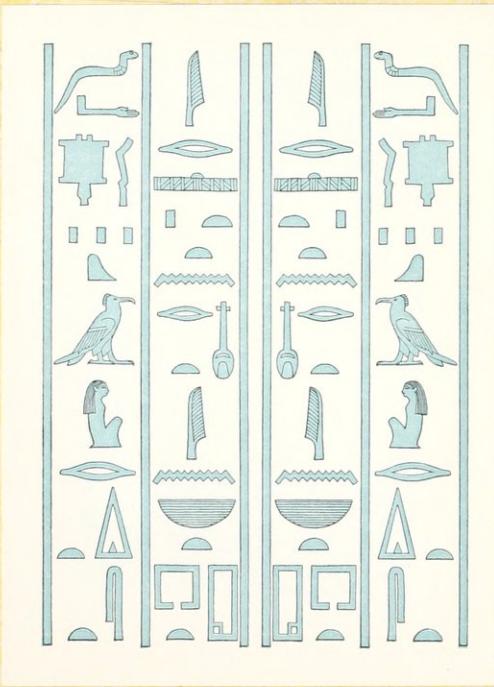


NYU IFA LIBRARY



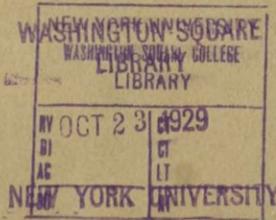
3 1162 04538687 8

PTI



W 73488

ZU DEN
INSCHRIFTEN
DER 11. DYNASTIE
VON
JAKOB POLOTSKY



JHC

1 9 2 9

LEIPZIG / J. C. HINRICH'S SCHE BUCHHANDLUNG

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE ÄGYPTENS / BAND XI

M E I N E R M U T T E R

OH*

U N T E R S U C H U N G E N
Z U R G E S C H I C H T E U N D
A L T E R T U M S K U N D E
A E G Y P T E N S

H E R A U S G E G E B E N V O N

K U R T S E T H E

E L F T E R B A N D



1 9 2 9

L E I P Z I G / J. C. H I N R I C H S ' S C H E B U C H H A N D L U N G

Z U D E N

I N S C H R I F T E N D E R

11. D Y N A S T I E

V O N

J A K O B P O L O T S K Y



1

9

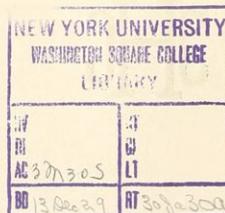
2

9

LEIPZIG / J. C. HINRICH'S SCHE BUCHHANDLUNG

+
IT57
.U61
bd. II

D I E A R B E I T
I S T Z U G L E I C H A L S
G Ö T T I N G E R D I S S E R T A T I O N
G E D R U C K T W O R D E N



P R I N T E D I N G E R M A N Y

D R U C K V O N A U G U S T P R I E S I N L E I P Z I G

V O R W O R T

Daß von dieser Schrift mehr erwartet werde, als sie bieten will, habe ich durch die Fassung des Titels zu verhindern gesucht, der ungefähr das besagen soll, was man in früheren Zeiten mit „*Observatiunculae varii argumenti ad . . . spectantes*“ ausgedrückt hätte. Aus demselben Grunde sind die beiden ersten Kapitel nicht „*Paläographie*“ und „*Epigraphik*“ überschrieben. Namentlich in dem zweiten habe ich nicht den geringsten Versuch einer historischen Darstellung gemacht, die notwendiger Weise zu einer sehr umfangreichen Untersuchung über die Anfänge des Schreibens in Horizontalzeilen hätte werden müssen. Dazu fehlt mir vor der Hand das Material, und so habe ich mich darauf beschränkt, einige mir aufgefallene Erscheinungen zu beschreiben. — In den sprachlichen Abschnitten kam es mir darauf an, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß nicht Alles was zwischen der Herakleopoliten- und der Hyksoszeit liegt, als „*M. R.*“ zusammengeworfen werden darf. Während das *Wörterbuch* bereits dahin gelangt ist, innerhalb des N. R. Unterabteilungen einzuführen, wird für die Inschriftenliteratur des M. R. tatsächlich innerhalb jener Grenzen nicht geschieden. Lägen die Urkunden gesammelt und zeitlich geordnet vor, wie es für das N. R., zum Teil wenigstens, bereits der Fall ist, würde sich die Notwendigkeit dazu von selbst ergeben und die Scheidung auch leichter durchzuführen sein.

Ferner war es meine Absicht, die Bedeutung der noch stark vernachlässigten Sprachformeln überhaupt vor Augen zu führen und, wo sich die Veranlassung dazu bot, ihre Entwicklung innerhalb der jeweils gegebenen Grenzen ausführlich zu verfolgen. Daß ich bei der Bestimmung dieser Grenzen gelegentlich (§ 73 f—o) weniger auf die Einhaltung des eigentlich gebotenen zeitlichen Rahmens als auf eine möglichst umfassende geschichtliche Darstellung bedacht war, schien mir ein geringes Übel angesichts der Möglichkeit zu zeigen, auf was alles bei der Behandlung solcher Dinge geachtet werden muß. Weniges ist auf diesem Gebiete so banal, daß es sich nicht lohnte, es zu belegen, und zwar mit möglichst vielen, wenn es geht mit allen erreichbaren Beispielen. Nur zu leicht setzen sich sonst ebenso bestimmte wie unzutreffende Vorstellungen fest über die Häufigkeit einer Formel, über die zeitlichen Grenzen ihres Vorkommens, über das zahlenmäßige und zeitlich oder sonstwie bedingte Verhältnis verschiedener Fassungen zueinander, bisweilen sogar über den genauen Wortlaut: cf. z. B. § 5 i (p. 7).

Infolge meiner Entfernung von Berlin habe ich mir meine Arbeit bei weitem nicht so ausgiebig durch Heranziehung der *Wörterbuch*-Sammlungen vereinfachen können, wie es sonst nahegelegen hätte (cf. p. 2 n. 1). Indessen war es mir grundsätzlich sehr lieb, daß ich so gut wie Alles selber sammeln mußte, und in einigen Fällen hoffe ich aus der Not eine Tugend gemacht zu haben.

Meine beiden hochverehrten Lehrer Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. K. SETHE und Prof. Dr. H. KEEs haben der von ihnen angeregten Arbeit unermüdlich ihr Interesse und ihre Hilfe zuteil werden lassen, sie haben mir durch Hinweise die Sammlung der

zerstreuten Inschriften erleichtert und mir manches neuerschienene Buch zur Verfügung gestellt, das mir sonst noch nicht zugänglich war. Herr Geheimrat SETHE hat mich außerdem in selbstloser Weise mit eigenem Material unterstützt: ich verdanke ihm Abschriften der unveröffentlichten Inschrift *Kairo entr.* 34346 und der zwar veröffentlichten, aber mir nicht erreichbaren Inschrift *Zapiski* 1912 pl. 3 — der betreffende Band der russischen Publikation fehlt durch einen tückischen Zufall in Göttingen, Berlin (St. B. und Bibl. der Staatl. Mus.), München und Halle (Bibl. der D. M. G.). Ganz besonderen Dank schulde ich der Verwaltung des *Metropolitan Museum of Art* in New York, namentlich Frau Dr. CAROLINE RANSOM WILLIAMS und Herrn HERBERT E. WINLOCK, durch deren gütige Vermittlung ich die Erlaubnis zur Benutzung und späteren Veröffentlichung dreier wertvoller Inschriften dieses Museums, sowie ausgezeichnete Photographien und Zeichnungen derselben erhielt; ferner Herrn Prof. Dr. J. H. BREASTED, der selbst diese Inschriften zu veröffentlichen beabsichtigte und zu meinen Gunsten verzichtet hat. Herr Dr. ALAN H. GARDINER verpflichtete mich durch die Nachprüfung einer Anzahl von Lesungen in Inschriften des Brit. Mus.; außerdem hatte er die Güte, mich auf die für meine Zwecke sehr ertragreiche unveröffentlichte Inschrift *Brit. Mus.* 1671 hinzuweisen, mir eine Photographie von ihr zu senden und ihre Benutzung für diese Arbeit zu gestatten. Herr Mag. W. ERICHSEN schließlich überließ mir leihweise eine vorzügliche Photographie der von LANGE veröffentlichten Inschrift *Ny Carlsberg* 1241.

Von früheren Arbeiten über die 11. Dyn. und ihre Denkmäler nenne ich mit besonderem Dank H. O. LANGE's Bearbeitung der drei Inschriften des *Intf ms Mjj.t* (*Aeg. Zs.* 34, 26 ff.; *Sitzgsber. Berl. Akad.* 1914, XXXVIII, 991 ff) und WINLOCK's Aufsatz *The Theban necropolis in the M. K.* (*Amer. Journ.* 32, 1 ff.).

Waake, Pfingsten 1929.

J. POLOTSKY.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ZITATEN UND ABKÜRZUNGEN

Amer. Journ. = *The American Journal of Semitic Languages and Literatures*.

ANTHES, Hatnub = *Die Felsenschriften von Hatnub* = *Unters. zur Gesch. u. Altertums-kunde Aegyptens*, hrsg. von K. SETHE, Bd. 9, Lpz. 1928.

Berl. Abdr. = *LEPSIUS'sche Abklatschsammlung im Besitze des Berliner Wörterbuchs*. Nr. 610 ist eine als *Rom 3* bezeichnete Stele der ehemaligen Slg. ATHANASI, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort mir nicht bekannt ist.

Brit. Mus. nur nach den *registration numbers* zitiert, die in den offiziellen Veröffentlichungen in eckige Klammern geschlossen sind.

Florenz soweit nichts Anderes angegeben, nach den Nrn. des *Catalogo generale* zitiert, wo die Inschriften auch abgedruckt sind. Die nach der *Inv.-Nr.* zitierten Stücke sind nicht veröffentlicht und nach den Abschriften des Wb. benutzt.

Kairo entr. = No. (bzw. *Journal*) d'entrée.

Metr. Mus. = *The Metropolitan Museum of Art*, New York. Die zitierten Inschriften sind nicht veröffentlicht. 13 · 182 · 3 ist eine Stele Antef's I, die ein Gebet an die untergehende Sonne und einen Hathor-Hymnus enthält, 14. 2. 6 der Grabstein eines aus der Zeit Antef's II, 14. 2. 7 der Grabstein eines aus der Zeit des Nomarchen *Intf*'s ms *Ikw*.

Moskau = *Pamjatniki muzeja izjaščnykh iskusstv imeni Imperatora Aleksandra III v Moskvě*, Moskau 1912.

Mus. Münz. = *Museum Münterianum*, d. i. die Sammlung des Bischofs von Seeland FRIEDRICH CHRISTIAN KARL HEINR. MÜNTER (1761–1830) im Besitze der Ny Carlsberg Glyptothek zu Kopenhagen. Publ.: VALD. SCHMIDT, *Mus. Münz.*, Brüssel 1910. Nr. 1, der Grabstein eines Generals

Intf, ist auch von PIEHL: *Rec. trav.* 1, 133 und MADSEN: *Rev. Eg.* 12, 217–18 veröffentlicht.

Ny Carlsberg 1241 veröff. von LANGE: *Aeg. Zs.* 34, 26–7; eine ungenügende Photographic bei VALD. SCHMIDT, *Choix de monum. ég.*, 2 me série (1910), pl. 8.

Südd. Grabst. = W. SPIEGELBERG u. Gen., *Aeg. Grabsteine und Denksteine aus süddeutschen Sammlungen*, I–III, Straßburg 1902–6. Nach Band und Nr. zitiert.

Teti Pyr. Cem. = C. M. FIRTH and B. GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries = Excavations at Saqqara*, VII, 2 voll., Kairo 1926. Auf den Textband ist mit *p.*, auf den Tafelband mit *pl.* verwiesen.

Turin nach den Nrn. des *Catalogo generale* zitiert, wo die Inschriften aber nicht abgedruckt sind. 1447 ist am Vollständigsten veröffentlicht von FR. ROSSI: *Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino* 13 (1877–8) pl. 21; 1513 von MASPERO: *Rec. trav.* 3, 117–8 und besser von PIEHL, *Inscr. hgl.* 1 pl. 82A; *Turin „2“* ist die von MASPERO: *Rec. trav.* 3, 114 unter dieser Nummer veröffentlichte Inschrift, deren Katalognummer ich nicht habe feststellen können.

Univ. of Calif. Steles = HENRY FRED. LUTZ, *Eg. tomb steles and offering stones of the Museum of Anthropology and Ethnology of the University of California = Univ. of Calif. Publications. Egyptian Archaeology*, vol. 4, Lpz. 1927. Nach den Nrn. der Inschriften zitiert.

Wörterbuch mit Band, Seite und Belegnummer = *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* ... hrsg. von AD. ERMAN und H. GRAPOW, Lpz. seit 1925; bis jetzt 6 Lieferungen. — Mit *Wb.* dagegen sind die Sammlungen des Wörterbuchs gemeint.

Zap. = *Zapiski Vostočnago Otdelenija Imperatorskago Russkago Archeologičeskago Obščestva*.

VERZEICHNIS DER DATIERTEN INSCHRIFTEN DER II. DYN., DIE IN DIESER ARBEIT ZITIERT SIND

- | | | | |
|---|--------------------------------------|---|--|
| <i>Ann. serv.</i> 8, 245: Mentuhotep | <i>Hammamat</i> | 113: Mentuhotep | <i>Metr. Mus.</i> 13. 182. 3: Antef I. |
| III. | | V, J. 2. | <i>Metr. Mus.</i> 14. 2. 6: Antef II. |
| [<i>Berlin</i> 13272]: wie <i>Brit. Mus.</i> | | — 114: Mentuhotep IV, J. 8. [<i>Ny Carlsberg</i> 1241]: wie <i>Brit.</i> | |
| 1164. | | — 191: Mentuhotep V, J. 2. | <i>Mus.</i> 1164. |
| <i>Brit. Mus.</i> 614: Antef II. | | — 192: Mentuhotep V, J. 2. [<i>Qurneh</i> pl. 2 oben] | |
| — 1164: Mentuhotep III. | <i>Kairo</i> 20502: Antef II. | — unten: Antef I. | |
| — 1203: Mentuhotep I. | — 20512: Antef I, J. 50. | <i>Turin</i> 1447: Mentuhotep III, | |
| <i>Hammamat</i> 110: Mentuhotep | — <i>entr.</i> 34346: Mentuhotep I. | J. 46. | |
| V, J. 2. | <i>Louvre</i> C. 14: Mentuhotep III. | <i>Zapiski</i> 1912 pl. 3: Antef I. | |

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort.	V
Erläuterungen zu den Zitaten und Abkürzungen.	VII
Verzeichnis der datierten Inschriften der II. Dyn., die in dieser Arbeit zitiert sind.	VII
Einleitung	I—9
§ 1 Das Thema p. 1; §§ 2—4 Verwertbarkeit der Sprachformeln pp. 1—3; § 5 Exkurs über das Epitheton „Fest an Fuß u. ä.“ pp. 3—8; § 6 Abgrenzung des Materials pp. 8—9; § 7 Königsliste der II. Dyn. p. 9.	
Paläographisches	10—15
Nach der THEINHARDT-Liste geordnet, §§ 8—29.	
Epigraphisches	16—18
§§ 30—31 Zeichenanordnung pp. 16—17; § 32 Ersparung gemeinsamer Zeichen bei asyndetisch nebeneinandergestellten Ableitungen desselben Stammes; § 33 Aufrechtsstellung wogerechter Zeichen p. 18.	
Lautliches	19—22
A. Vertauschungen verwandter Laute: § 34 <i>h</i> für <i>ḥ</i> p. 19; § 35 <i>ḥ</i> für <i>ḥ</i> pp. 19—21 [Exkurs über (<i>ḥk.t</i>) <i>ḥ³m.t</i> und <i>ḥ³m (-ḥ.t)</i>]; § 36 <i>z</i> für <i>s</i> ; § 37 <i>t</i> für <i>ṭ</i> ; § 38 <i>d</i> für <i>đ</i> p. 21; § 39 <i>d</i> für <i>đ</i> p. 22.	
B. Metathesis bei Zischlauten: § 41 p. 22.	
Stehende Wendungen	22—30
§ 42 „Ich verbrachte eine Lebenszeit, groß an Jahren, unter König NN“ p. 22; § 43 „Ich tat was die Großen liebten und die Geringen lobten“ p. 22; § 44 „Ich bin ein {Er liebt das Gute und haßt das Böse}“ p. 23; § 45 „Niemals kam etwas dabei vor“ p. 24; § 46 „Ich gab Brot dem Hungrigen [, Wasser dem Durstigen], Kleider dem Nackten“ pp. 25—26; § 47 „Ich bin aus meinem Hause herausgegangen und in mein Grab hinabgestiegen“ pp. 27—29; § 48 „Ich bin einer, der seinen Charakter ‘machte’, den die Menschen lieben (<i>var.</i> den sein Herr lobte) täglich von früh bis spät“ p. 30.	
Anhang dazu: Phrasen, die literarischen Texten und biographischen Inschriften gemeinsam sind, §§ 49—54, pp. 30—32.	
Epitheta	33—39
§ 55 <i>iwn</i> '3; § 56 <i>wr m i³w.t.f</i> , '3 m s̄ h.f; § 57 <i>pg³-ib</i> , <i>hd imj.wt-h.t</i> ; § 58 <i>fñb-ib</i> p. 33; § 59 <i>nds ikr</i> p. 34; § 60 <i>s³k-ib hrw n ksnt.u.ä.</i> ; § 61 <i>sr</i> '3 n <i>ib.f</i> ; § 62 <i>sk³ m htr.(f)</i> , <i>pis m</i> '3[<i>w.(f)</i>] p. 35; § 63 <i>skm-ns</i> p. 36; § 64 <i>gm ts m g³w.f</i> p. 36—37; § 65 <i>dd nfr, whm nfr</i> pp. 37—39.	
Einzelne Wörter und Ausdrücke	39—57
§ 66 <i>im³bw</i> zwischen Titel und Namen eingeschoben p. 39; § 67 <i>is.t.-</i> ^e pp. 39—40; § 68 <i>igrt</i> p. 40; § 69 <i>wnnt ~ wnt</i> pp. 40—41; § 70 <i>bw dw dw</i> p. 41; § 71 <i>ms (n)</i> pp. 41—42; § 72 <i>hsb.w</i> p. 42; § 73 <i>ḥps</i> pp. 42—49; § 74 <i>ḥft wsr-</i> pp. 50—51; § 75 <i>ḥt bt</i> p. 51; § 76 <i>m sh n sr.w</i> pp. 51—52; § 77 <i>snb-ib</i> p. 52; § 78 <i>dd</i> „er sagt“ pp. 53—57.	
Funeräre Formeln	57—65
§ 79 Die Opferformel pp. 57—63; § 80 <i>im³hw</i> p. 63; § 81 <i>ikr</i> und <i>ikr m³-hrw</i> pp. 63—64; § 82 Die ältere Abydosformel p. 64; § 83 Formel in der Anrufung an die Grabbesucher pp. 64—65; § 84 Formel bei der Darbringung der Opfergaben p. 65.	
Die Gruppen A und B § 85	65—69
pp. 66—69 Liste datierter Inschriften aus der Nomarchenzeit.	
Nachträge und Berichtigungen	70—71

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung, die eine Art Vorarbeit oder Einleitung zu einer von mir vorbereiteten Ausgabe der Inschriften der 11. Dynastie darstellen soll, behandelt eine Reihe von Erscheinungen paläographischer, epigraphischer, rhetorisch-phraseologischer und lexikalischer Art, die ausschließlich oder vorwiegend den Inschriften dieser Zeit eigenständlich sind. Sie beweckt zunächst den Nachweis dieser Eigenständlichkeiten als solder, in zweiter Linie macht sie dann auch den Versuch, sie als Kriterien für die zeitliche Ansetzung undatierter Inschriften zu verwenden. Die Auswahl der behandelten Kriterien wird sich hoffentlich als zweckentsprechend erweisen, wenn sie sich naturgemäß teilweise auch anders hätte treffen lassen. Systematische Vollständigkeit, wie sie für eine handbuchmäßige Darstellung dieser Dinge unbedingt erforderlich wäre, konnte ich bei der verhältnismäßigen Unzulänglichkeit des mir zu Gebote stehenden Materials und den mancherlei Schwierigkeiten seiner Vervollkommnung gar nicht beabsichtigen.

Die Heranziehung paläographischer Eigenständlichkeiten zur Zeitbestimmung undatierter Schriftdenkmäler wird allgemein als ebenso nahe liegendes wie Erfolg versprechendes Mittel anerkannt und angewandt. Dagegen wird der Versuch, auch die Sprachformen (diese Bezeichnung soll die in den Kapiteln „Stehende Wendungen“ und „Epitheta“ behandelten Erscheinungen umfassen) in dieser Richtung zu verwenden, voraussichtlich hier und da dem apriorischen Einwand

(§ 2)

begegnen, dass dergleichen Ausdrücke doch überall vorkommen können und daher für diesen Zweck nicht geeignet seien. Ob das zutrifft, lässt sich in jedem einzelnen Falle nur auf Grund einer umfassenden Feststellung des Befundes beurteilen, die allerdings für den, der die Sammlungen des Berliner Wörterbuchs nicht ausbauen kann, nur mit Mühe und großem Zeitaufwand und vielleicht nicht immer im vollen Umfang durchführbar ist.¹⁾ Für die hier behandelten Phrasen jedenfalls wird jenem Einwand der Nachweis entgegengestellt werden, dass sie wenigstens nach dem bisher zugänglichen Material eben nicht überall vorkommen; mit allgemeinen Erwägungen über dessen mutmaßliche Lückenhaftigkeit und Zufälligkeit darf kein Missbrauch getrieben werden.

§ 3

Dass eine solche Verwertung der Sprachformeln gerade für das m.R. und gerade für die in unserem Falle vorwiegend in Frage kommende Stilgattung der autobiographischen Grabinschrift mit Erfolg durchgeführt werden kann, hat seinen guten Grund, der in der Geschichte dieser Stilgattung und in der Entwicklung des literarischen Geschmacks liegt. Die kunstvolle Ausbildung fester Ausdrucksformen für das Schema der Autobiographie ist im Wesentlichen ein Werk der Zeit von der 6. Dyn bis etwa zu Amenemmes III. Neuschöpfungen auf diesem Gebiete haben daher in dieser Zeit das Schicksal von Mode -

¹⁾ Umso mehr habe ich gerade in diesem Zusammenhang Herrn Prof. Grapow meinen Dank für die Freundlichkeit auszusprechen, mit der er mir die Benutzung des Wb gestattet und erleichtert hat. Bei allen Belegen, die ich dem Wb verdanke, ist das gewissenhaft angegeben.

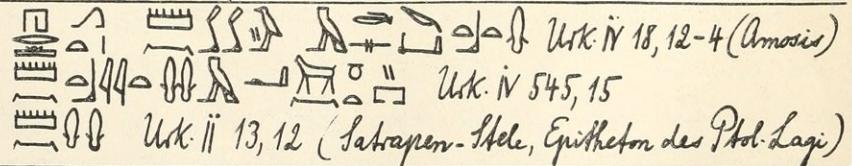
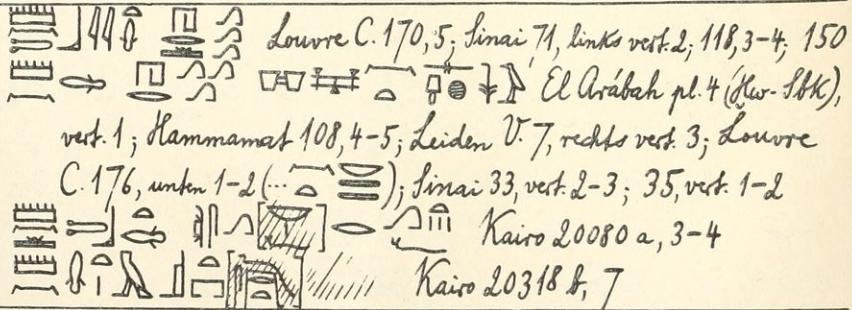
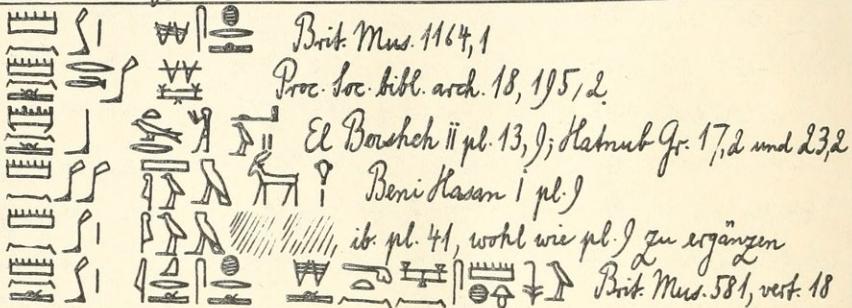
erscheinungen: sie unterliegen der Kritik des Zeitgeschmacks, der sie sich aneignet oder sie verwirft. Zugleich zeigen die Grabinschriften ein auffällend geringes Streben nach individueller Fassung, die jeweils modernen Redensarten sind eben wahre loci communes. Obwohl auch in den autobiographischen Inschriften des n.R und der späteren Zeit das Klassische Vorbild des m.R vielfach befolgt wurde — die Inschrift Louvre C.26 aus der Zeit Thutmosis III galt früher ja als Musterbeispiel eines Beamten „selbstlobig“ — so waren doch die Ausdrucksformen im Einzelnen bei Weitem nicht mehr in dem Grade wie im m.R Angelegenheit der Mode und wenn der Verfasser einer Inschrift alte Redensarten übernahm, so konnte er das je nach Gutdünken und Belesenheit tun, ohne das Stilempfindl. seiner Zeitgenossen zu verletzen.

Diese allgemein geläufigen Tatsachen lehren, daß das Vorkommen einer Phrase des m.R etwa in der 18. Dyn. oder in der Saïtenzeit für die Schlüsse, die aus dem Befund für ihre Verbreitung im m.R zu ziehen sind, ohne jeden Belang ist. Das gilt auch schon vom späteren m.R, für das u. A. die Inschriften von Edfu (Dyn. 13 und später) eine wichtige Quelle sind.

Um das Gesagte an einem Beispiel zu verdeutlichen, möchte ich hier den Befund für ein häufiger vor kommendes Epitheton des m.R vorführen und wähle dazu „fest an Fuß u.ä.“ und die Ausdrücke, die im parallelismus membrorum damit verbunden zu werden pflegen. Dieses Beispiel zeigt u. A. auch, wie das Fehlen eines maßgebenden Mittelpunktes im staatlichen Leben Aegyptens an der Wende der 11. und 12. Dyn. selbst im Stil

(§§) sich wieder spiegelt und hat vor Allem den Vorzug, daß die meisten Belege datiert sind. Leider konnte ich aus zufälligen Gründen meine Stellensammlung nicht aus dem Material des Wb ergänzen, wie ich es noch zu tun gedachte. Aus dem m. R. wenigstens hoffe ich nichts Wichtiges überschreiten zu haben.

b



c

Erläuterungen. Die – im Großen und Ganzen zeitlich geordneten – Belege aus dem m. R. habe ich je nach dem Worte für die unteren Extremitäten in drei Gruppen geteilt: die erste (Mendukhotep III bis

etwa Sesostris I) gebraucht rd „Fuß“; die zweite – nur durch Ein Beispiel aus dem 24. Jahre Amenemmes I vertretene – wrt „Bein“, die dritte (Sesostris II – Amenemmes IV) abjt „Sohle“.

(§5)

Für die Wahl des parallelen Gliedes hat sich in der 1. Gruppe noch keine feste Praxis gebildet. Brit. Mus. 1164 hat den seltenen Ausdruck mdd shr „der den Plan befolgt“, den Lange: Sitzungsber. Berl. Akad. 1914, 993 nur noch aus Kairo 583, 11 (Zeit Amenophis III) belegen konnte; Proc. 18, 195 hat das gewöhnlichere mdd mtn „der den Weg befolgt“. Die Verwendung des Wortes mdd, das in diesen Phrasen eine Tätigkeit des Fusses zu bezeichnen scheint, gestattet die beiden Beispiele zusammenzunehmen. — In den drei Stellen aus Inschriften des Hasengaus beruht der Parallelismus lediglich auf der äußerlichen Gegenüberstellung von „Fuß“ und „Hand“ („rein an Händen“), ohne daß die beiden Glieder auch ihrem Sinne nach zusammengehörten; cf. im Übrigen Anthes, Hatnub p. 83 f. — Das Beispiel aus Beni Hasan ist nicht ganz sicher zu erklären, da Lesung und Bedeutung des mit der Gazelle geschriebenen Wortes nicht feststehen. Newberry: Beni Hasan I p. 27 denkte es als 3fc „greediness“ und verband damit die darauf folgenden Worte ? + 3 + 3, die er hr mr-f nt las und „in consequence of his love of the city“ übersetzte. 3 + 3 ist indessen mr(jj) nwt.f „geliebt von seiner Stadt“ zu lesen und ? „Gesicht“ als nähere Bestimmung zu 3 zu ziehen. Ich möchte nicht an das aus Priisse 1, 4.8, sowie aus dem N. aeg. (Amenemope 6, 15 [Wb.]) und Demotischen (Orakelglossar 4) bekannte 3 - 3, „Gier“ denken – wo das Determinativ nach Möller, Paläogr. I 133 einen

d

e

f

(§5)

g Esel darstellt — sondern eine Eigenschaft der Gazelle darin vermuten, die nach dieser Eigenschaft benannt wäre und zu ihrer Schreibung diente. „Furchtsamkeit“ und „Schnelligkeit“ (im Sinne von „Flüchtigkeit“) kämen in Frage und würden beide einen passenden Gegensatz zu „standhaft, ausdauernd“ darstellen. — In Brit. Mus. 581 schließlich ist unter Verzicht auf jeden Parallelismus des Bildes und des Sinnes mn rd mit ikr shr. „trefflich an Rat“ gepaart und daran als drittes Glied der in Dzn. 12 nicht seltene Ausdruck „der den Weg seines Wohläters befolgt“ angeschlossen, der im Bilde — vielleicht unabsichtlich — wieder an das erste Glied anknüpft. Es ist zu beachten, dass ein Kürzerer Vorläufer dieses Ausdrucks sich bereits in Proc. 18, 195 an zweiter Stelle fand und dass auch in Brit. Mus. 1164 — allerdings unter Wahrung der Einheitlichkeit des Bildes — im Parallelgliede von der lobenswerten Beschaffenheit im Bezug auf den shr die Rede war.

h

In der Wahl des zweiten Gliedes schließt sich an das letzte Beispiel die Inschrift Louvre C. 1 an, während sie im Gebrauch von wr t statt rd allein steht. Beide Stelen stammen aus Abidos und sind auch zeitlich nicht weit von einander entfernt.

i

In den jüngeren Beispielen erscheint zugleich mit der durchgängigen sinngerechten Ersetzung des Wortes „Fuß“ durch das enger und scharfere „Sohle“ als feststehendes Parallelglied hr nmwt wt, „ruhig an Schritten“, eine Phrase, die auch außerhalb

¹⁾ Cf. „Schnelligkeit in Bezug auf das Gesicht“, etwa soviel wie „Übereilung“, als Gegensatz zu kt „Kühl“ Brit. Mus. 581, verl. 2

(\$5)

dieses Zusammenhangs vorkommt, z.B. Turin, 2^o; Hammamat 4^a, 7-8 (was vorher geht, ist leider nicht zu erkennen); Ann. serv. 21 pl. (7) [Edfu]; als Parallelglied zu hr ist rd f „der die Stelle seines Fußes kennt“; Ann. serv. 21, 66 (Edfu); U.K. IV 79, 15-6; Peet, The stela of Sebek-Khu, Manchester 1914, p. 10 bemerkt unzufrieden: „For hr nmtwt we more usually find s̄hr nmtwt “containing the footsteps?“ Häufig tritt als drittes Glied der Ausdruck hinzue, den wir bereits in einem jüngeren Verbot der ersten Gruppe, Brit. Mus. 581, in der gleichen Funktion antrafen. In allen drei Gliedern ist die Einheit des Bildes gewahrt und so die stilistisch befriedigendste und, wie die verhältnismäßig reichliche Bezeugung zeigt, eigentlich klassische Fassung erreicht. — Die beiden einzigen mir bekannten Inschriften, die in der Erweiterung des mn fbjt eigene Wege gehen, sind leider nicht datiert, aber mit Sicherheit der späteren 12. Dyn. (nach Amenemmes II) zuzuweisen. Die eine paart damit den ziemlich häufigen Ausdruck „der seinem Herrn bei seinen Gangen folgt“, die andere fügt eine Ortsbestimmung hinzu: „an der heiligen Stätte.“

Das Beispiel aus der Stele des Königs Amosis ist sehr lehrreich für die Art, wie die 18. Dyn. gelegentlich mit dem alten Gut umgeht; es sind Ausdrücke des m.R., aber auf eigene Weise behandelt: hr nmt.t (singular; so auch saitisch Lepsius Denkm. III 282 q) und mn rd wj (Dual, wie schon vereinzelt B. Hasan i. pl. I), die sich im m.R. überhaupt nicht neben einander finden, haben zudem noch ihre Plätze getauscht; das als Königs-epitheton unverwendbare mdd ws.t nt smny sw ist durch die

j

K

(§ 5) etwas gewagte und m. W. vereinzelte Neuschöpfung „schneidig an Sohle“ ersetzt. — Die beiden anderen Beispiele je aus der 18. Dyn. und aus der frühen Ptolemäerzeit zeigen entsprechend dem rd. wj der Amosis-Stele den Dual Abj. bj, der im m. R. nicht zu belegen ist; das erste fügt ähnlich wie Kairo 20318 eine Ortsbestimmung hinzu: „im Kgl. Kabinett!“

§ 6 Schließlich bedarf es noch einer Angabe darüber, was ich als „Inschriften der 11. Dyn.“ angesehen habe. Einseits, nach oben hin, habe ich die Grenze etwas weiter gezogen, als es dem streng gefassten Begriffe der 11. Dyn. entsprechen würde, indem ich die Denkmäler der Feudalzeit aus Oberägypten, namentlich aus dem thebanischen Gau, mit hineingenommen habe. Mein Verfahren mag seine Rechtfertigung darin finden, daß sich dadurch eine Reihe von Beobachtungen ergeben, die die Inschriften dieser Zeit von denen der eigentlichen 11. Dyn. mit ziemlicher Sicherheit zu scheiden gestatten. Da man das bisher nicht zu tun pflegte und mangels brauchbarer Unterlagen auch kaum tun konnte, so handelt es sich dabei um Denkmäler, die man sonst vielfach geradezu der 11. Dyn. zugeschrieben zu sehen gewohnt ist. Die Bezeichnungen „Gruppe A“ und „Gruppe B“, deren ich mich im Zusammenhang damit mehrfach bediene, sind in § 85 genauer bestimmt. Andererseits habe ich die der 11. Dyn. z. T. gleichzeitigen, aber stilistisch wesentlich anders gearbeiteten Inschriften der Herakleopolenzeit, von Asiut, Hermopolis usw., nur zur Ergänzung gelegentlich herangezogen: „9. – 10. Dyn.“ bzw. „Herakleopolenzeit“ und „11. Dyn.“ sind nicht chronologische, sondern politi-

sche und Kulturgeschichtliche Begriffe. — Die Inschriften von Dendera bilden eine Gruppe für sich, wenn sie auch naturgemäß vielfach nahe Verwandtschaft mit den anderen oberägyptischen Inschriften aus der Zeit vor Dyn. 11 aufweisen. Die Stele Petrie pl. 15 = Kairo 20543 fällt völlig aus dem Rahmen der übrigen heraus und gehört auf das Engste mit thebanischen Inschriften aus der ersten Hälfte der 11. Dyn. zusammen, wie sie etwa durch Brit. Mus. 614 vertreten werden („Gruppe B“).

(§ 6)
c

In der Aufstellung der Königsliste der 11. Dyn. schließe ich mich an Winlock's vortreffliche Arbeit über die thebanische Nekropole im m. R. (Amer. Journ. 3d, 1-37) an, mit einer kleinen Abweichung, die Dr. Leh-Rat Sethe mir nahegelegt hat.¹⁾ Ich scheide also gleichfalls die nicht königlichen Vorgänger der 11. Dyn. sowie die nur durch die Karnak-Liste, aber nicht durch Denkmäler bezeugten Herrscher aus und zähle im Übrigen

§ 7

1) Horus W ³ -h- ^L -nh	als Antef i
2) " Nht-nb Ap-nfr	" Antef ii
3) " S ^L -nh-ib-43-wj	" Mentuhotep i
4) König v. O.-u. U.-Aeg.  	" Mentuhotep ii ²⁾
5) " " "	" Mentuhotep iii ²⁾
6) " " " S ^L -nh-K3-R ^C	" Mentuhotep iv
7) " " " Nb-43-wj-R ^C	" Mentuhotep v

¹⁾ s. Achtung feindl. Fürsten p. 23 oben. — ²⁾ Die möglicherweise anzunehmende Identität von 4) und 5) ist für die Praxis der Zählung belanglos.

Paläographisches

Nach der Theinhardt's-Liste geordnet; in Klammern
die Nummern der Gardiner'schen Liste.

- §8 F51 (F25) wm, nach Gardiner „leg and hoof of donkey“ wird in
manchen obraq. Inschriften der Feudalzeit durch ein aufrecht
stehendes hyp [F49 (F23-4)] vertreten: Brit. Mus. 1372 links;
Univ. of Calif. Stèles 34, 5. In Dyn. 11 die möglicherweise unter
hieratischem Einfluss entstandene Form  Hammamat 191, 2;
Louvre C. 15, 4; Metr. Mus. 13.182.3, rest. 4; ähnlich] (50) Kairo
20012, 3. Die normale Form findet sich nach Sethe's Abschrift
in Kairo entr. 34346, 1, ferner stets in Dendera.
- §9 q53 (q29) b3. Stets ohne Brustfeder und vielfach von ungewöhnli-
cher Gestalt, z. B.:
 in sib3 „tanzen machen“ Metr. Mus. 14.2.6, 4 u. a. öfters
 in nb3.w „Fragestangen“ Brit. Mus. 159, 6
 Brit. Mus. 614, 1. 4  Louvre C. 14, 1
- §10 q57 (q25)  Hammamat 114, 6[7]; Louvre C. 14, 5; Metr. Mus.
14.2.7, 2; Mus. Münt 1, 3; Steinid. Grabb. II pl. 7, 2 (Knugj);
[auch Kairo 20005 a, 5?]; cf.  Louvre C. 15, 5; vielleicht gehört
hierher auch  Teti Pgr. Cem. pl. 77 D. Weitere Beispiele sind
mir nicht bekannt, obwohl nach Maspero: Trans. Soc. bibl. arch.
5, 557 n. 4 das Zeichen vor dem Vogel, das dort unrichtig mit
Ⓐ wiedergegeben ist, „is found often in hieroglyphical texts
of the XI - XIII Dynasties.“
- §11 H1 (H1)  Der Vogelkopf in der Opferformel wird in einer Anzahl

§11

von Inschriften umgedreht: Brit. Mus. 159, 1; 614, 15 und c, 1;
 Deir el Bah. xith Dyn. I pl. 21 (Haben &); II pl. 14 (3. Sj. &); Kairo
 20512, 7; Metr. Mus. 14.2.6., 2; 14.2.7., 1; Moskau 4071, 1; Mus.
 Münt. 1, 2; Zapiski 1912 pl. 3, 9; abgesehen von dieser eng verwand-
 ten Gruppe („B“) nur einmal in Brit. Mus. 193, 4 (dagegen in
 der Beschriftung zum Toten die normale Richtung). In Kairo 20543, 1
 ist die Opferformel zerstört; gewifs stand auch hier 8. Nicht ganz
 deutlich ist Kairo 20007, 2.

J30 (J9). Die Schlange  wird in manchen Inschriften vorstüm-
 melt, s. Lacau: Aeg. Ze. 51, 56.

§12

Ohne Kopf: Univ. of Calif. Steles 36; mit abgetrenntem Kopf:
 ib. 47, zweimal , einmal (vert.) . In Qurneh pl. 2 unter
 10 Fällen einmal unversehrt, sonst 7 mal mit abgetrenntem Kopf
 (6 mal , 1 mal ) je 1 mal ohne Leib (Zeilenende)
 und ohne Hörner; ohne Hörner auch 1 mal Kairo 20001 b, 2,
 sonst 6 mal unversehrt.

M80 (F31) ♂ Bed. Abdr. 610; Brit. Mus. 159, 11; 614, 1.8.13; Kam-
 mamat 114, 5; Kairo 20007, 5; Kairo 20512, 6 (nach Mariette
 und Rouge, jetzt zerstört); Metr. Mus. 13.182.3, 5.14; 14.2.6,
 5; 14.2.7., 5; Moskau 4071, 10; Qurneh pl. 2 unten, 3; Zapiski
 1912 pl. 3, 2.8, über dem Tisch, 3.

§13

N1(N1)  Berlin 14334; Brit. Mus. 1671, 1; Kairo 20006;
 20007; 20014; 1 mal auch Metr. Mus. 13.182.3, 2, sonst 3 mal
; Denderch pl. 7a; 10; 11; Särge aus Gebeten: Stein Grabf. II pl. 19
 Kairo 20009; 20506; Denderch pl. 8a; 8b; 1; 11c.

§14

a

- §15 N 48 (N 23) ☐ Determinativ von Zeitausdrücken, Gruppe B bis
Amenemmes II; bei
- 3 h. t „Überschwemmungsjahreszeit“ D. 12: Beni Hasan I pl. 8, 4;
Louvre C. 166, 1.
- ch. w, „Lebenszeit“ D. 11: Brit. Mus. 614, 3; Journ. eg. arch. 4 pl. 8, 10;
Kairo 20543, 7. 12; entr. 34346, [3.] 4; Metr. Mus. 14. 2. 6, 3;
Zapiski 1/12 pl. 3, 2.
- bk3 „Morgen“ D. 11: Metr. Mus. 13. 182. 3, 5, s. u.
- nkh „Ewigkeit“ D. 12: Beni Hasan I pl. 26, 176; Meir I pl. 2;
II pl. 12.
- rk „Epoche“ D. 12: Beni Hasan I pl. 8, 19; Leiden V. 3, 4.
- smw „Erstejahreszeit“ D. 12: Louvre C. 1, 1 (☐ ist in R und
= zu zerlegen; diese zweifellos richtige Erklärung der bis-
her nie verstandenen Schreibung verdanke ich Kbn. Dr. An-
thes; C. 200, 3 nach Gajet.)
- 4r „Zeit“ D. 11: Ny Carlsberg 1241, 2
D. 12: El Bersch II pl. 6, 4; Meir III pl. 16; Tomb of
Antefoker pl. 12; Text. rel. 86, 75 (Lacau drückt ☐)
Beispiele aus Karnak (z. T. nicht ganz sicher) bei Anthes p. 24.
— „Probably corrupted from ☐ as used in words for ‘to-morrow’
[cf. oben bk3] and ‘yesterday’“ Gard. Gram. p. 477 sub N 23.
- §16 09 (04) □ Kairo 20807; Denderch pl. 7a; 8; 9; 10; 10a.
- §17 077 (da 28) { Kd Berlin 13272, 8. 11; Berl. Abdr. 610; Brit. Mus.
159, 12; 614, 5. 8. 14; Kairo 20512, 3; 20543, 6. 7. 23 (nach der
Kollation von Lange und Schäfer: Denderch pl. 25b); entr.
34346, 2. 1. 12; Zapiski 1/12 pl. 3, 3.

- q1 (q1) "Osiris" ¹⁾ Qurneh pl. 2 unten, 1; ¹⁾ Denderch pl. 11 § 18
- q42 (§ 27) Kairo 20009 (Opferformel); Denderch, in der Opferformel: pl. 8a (offenbar = Kairo 1664, s. Anthes, Katalog p. 83 n. 1); 11a; 12; 13; in dem Titel hrj-tp ¹⁾ n stt-hr: pl. 8 zweimal; der Titel bedeutet also nicht "dief of the transport of Hathor", sondern etwa "Garderobenmeister", cf. ¹⁾ ²⁾ Ann. serv. 1, 153 Dyn. 6 (Hinweis von Prof. Seth), wohl auch ¹⁾ ²⁾ Ann. Seth P. 210. — Die Form ist vielleicht aus ¹⁾, wie Univ. of Calif. Stiles 33, entstanden. § 19
- § 47 (§ 25) Amer. Journ. 38, 56, 1; Südd. Grabst. i 18, 1. Aus Missverständnis dieser Form erklären sich die seltsamen Schreibungen der D3-ij-Inscriptions: ¹⁾ ²⁾ Qurneh pl. 2 oben, 2; ¹⁾ ²⁾ ib. unten, 2; ¹⁾ ib., 7. § 20
- U 24 (U 23) Gruppe A: Amer. Journ. 38, 56, 1; Brit. Mus. 16, 7, 1; Journ. eg. arch. 8 pl. 18, 2; Qurneh pl. 2 unten, 1; 10, 1; Steindorff, Grabs. II p. 20 (In-Mnw, Gebeten); andere Inschriften, in denen diese Form zu erwarten wäre, liegen mir nicht in zuverlässiger Wiedergabe vor. § 21
a
- Nebenformen: Qurneh pl. 2 oben, 2; ib. unten, 6; Univ. of Calif. Stiles 36; ähnlich wohl auch Südd. Grabst. i 14, 3 (fast ganz zerstört); Ann. serv. 25 pl. (26) [Nag' ed Dér]. b
- V6 (V6) u. a. Gruppe B: Brit. Mus. 614, 5. 15; Deir el-Bah. xith dyn. i pl. 21 (Akhn 4); Kairo 20512, 7; 20543, 2; Metr. Mus. 14.2.6, 2; 14.2.7, 1; Moskau 4071, 1; Mus. Münz. 1, 2; Zap. 1912 pl. 3, 9. § 22

¹⁾ In der Richtung des Originals. — ²⁾ ib., 1 für 3b

Ähnliche Formen: ♂ Besl. Abdr. 610; ♀ Kairo 20501; ♂

Kairo 20514, 2; ♀ Denderch pl. 12. — Das Zeichen stellt ein oben zusammengeknotetes Paket Leinwand in Kugelform dar (von sjs „Leinwand“), cf. Jéquier, Les frises d'objets, p. 32.

§23 V43 (V14) ≡ findet sich auch in Dzn. 11 und der unmittelbar vorhergehenden Zeit — abgesehen von einigen etymologisch undurchsichtigen Eigennamen — ebenso wie in den von Gardiner gegebenen Beispielen nur in den Stämmen bsj und wts „erheben“ und ks „Knüpfen“, ferner in tsm „Windhund“, dessen beiden ersten Radikale in dem anzuführenden Beispiel als Laubdeteminativ das Stammeszeichen von bsj „erheben“ bei sich haben.

≡ | Brit. Mus. 614, 13; ≡ | Univ. of Calif. Stèles 66, 7; vgl. den Eigennamen ≡ | Berlin 14383 zweimal (von Hrn. Dr. Schott freundlichst nachgeprüft).

≡ | Denderch pl. 8c

≡ | Denderch pl. 8 unten Mitte = Kairo 1660, 4

≡ | A A Kairo 20506, 3 [mit ≡ auch Hatnub Gr. 5a, 9 ^{m/n R.}]

Wörter, die in diesen Inschriften mit ≡ geschrieben sind, s. §37f.
Von Kairo 20543 besitze ich noch keinen zuverlässigen Text: die von Davies hervorrende Zeichnung Denderch pl. 15 gilt in Z. 13
≡, aber in Z. 18 ≡ —

§24 V45 (aa 2) ♂ ♂ ♂ u. ä. Gruppe A: Brit. Mus. 1059; 1671;
Journ. eg. arch. 8 pl. 18; Kairo 20001; '009; '013; '500; '510;
Leiden Beschr. II 1; Univ. of Calif. Stèles 27; 28; 34; 38; Särge aus
Gebeln: Steinb. Grabf. II pl. 21; Denderch pl. 8; 8a; 8b; 11b; 11c.

V45 (Aa 2)^{bis} ☙ Determinativ von mrw. „Liebe“. Die meisten Beispiele hat bereits Dévaud: Rec. trav. 39, 167 n. 1 zusammen gestellt: Ann. serv. 8, 246; Brit. Mus. 1164, 10. 11. 14; Dér Rîch 1, 19 (11); Hammamat 110, 8; 191, 7; 192, 8; Hatnub Gr. 20, 4 (1). 16 (D); 30, 1 (D); Kairo entr. 34346, I ergänze ich ; Louvre C. 15, 6 und in einer Beschriftung (D), dagegen das Det. von hw, Z 1 D^e, das von s „Federholz“, Z 8 D^f. Das ursprüngliche Zeichen stellt nach Dévaud „peut-être le fruit de l'arbre mrw“ dar.

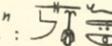
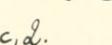
§ 25

W23 (W8) ☙ Stammeszeichen von

§ 26

a) 3bw „Elephantine“ Brit. Mus. 614, 4; Kairo 20512 cc; 20543, 10; Univ. of Calif. Stèles 66, 9.

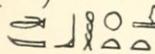
b) 3b. 4 „Familie“ Brit. Mus. 159, 11.

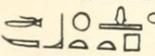
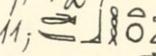
W49 (W3) ☙ Det. von sm3-4 „landen“:  so Moskau 4071, 4. 8;  so Brit. Mus. 614, 17 und c, 2.

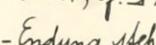
§ 27

X11 (X6) ☙ Det. von abn 4 in d.-htp „Opfertisch“

§ 28

 Metr. Mus. 14. 2. 7, 1; Zapiski 1912 pl. 3

 Moskau 4071, 11;  Brit. Mus. 614, 15.

Das Zeichen stellt ein rundes Boot dar, cf.  Kairo 20514, 2; weshalt es so gern vor der Fem.-Endung steht, vermag ich nicht zu erklären, cf. aber immerhin  z.B. Ust. IV 141, 8; 312, 13.

Y2 (Y1 und 2) — passim; | in folgenden Verbindungen: 

§ 29

Brit. Mus. 159, 10; 614, 19; Moskau 4071, 3; | Brit. Mus. 614, 2. 3;

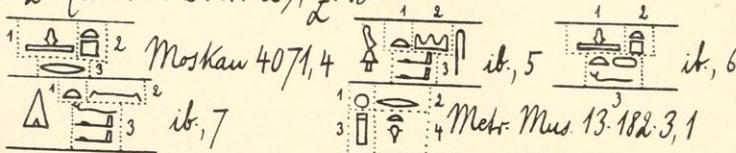
| ||| Metr. Mus. 13. 182. 3, 9 (vert.); ||| Louvre C. 14, 7; ||| so

ib. 6 Zeilenende; ||| Kairo 20543, 12. — — — Florence 1774, 7;

Kairo 20003, 9; Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195 nach der Publikation.

Epigraphisches

§ 30 a Folgen mehr als zwei höchstens halbhohe oder zwei $\frac{1}{4}$ - und ein oder zwei $\frac{3}{4}$ hohe Zeichen auf einander, so erfolgt in Horizontalzeilen die Anordnung häufig in der Weise daß die beiden ersten neben einander und die übrigen unter diese gesetzt werden. Sind es noch zwei, so kommt das dritte unter das erste und das vierte unter das zweite, ist es nur noch eins, so kommt es meist in die Mitte. Wie Zeichen werden natürlich auch Gruppen behandelt, die höchstens halb- oder $\frac{3}{4}$ hoch sind. Dabei werden an dritter oder viester Stelle, also unten, stehende Zeichen mitunter sehr gewaltsam verkleinert, bzw. Gruppen stark zusammengepreßt. Oft wird dadurch Raumsparnis erzielt ($1\frac{1}{2}$ Quadrate statt 2), z. B.:



b Geradezu charakteristisch für Inschriften der Gruppe B, in denen sie ja überhaupt am meisten vorkommt, ist diese Anordnungsweise bei ink „ich“: Brit. Mus. 159,3 Z. 4, Z. 10 und 11, Z. 11
ink „er“: Z. 12, nur einmal Z. 8, Brit. Mus. 614,3 Z. 12, Z. 14, nur einmal Z. 8, Cairo 20543,6 Z. 14, Z. 16, Z. 19, nur einmal Z. 23; Metr. Mus. 14.2.6, 5
ink „du“, Z. 7 Ein Beispiel findet sich auch Qurneh pl. 2 unten, 5
ink „wir“: Metr. Mus. 13.182.3 hat dreimal in Horizontalzeilen vor hohen Zeichen $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2} \frac{1}{2} \frac{1}{2}$ Z. 4, $\frac{1}{2} \frac{1}{2} \frac{1}{2}$ Z. 5 (zweimal) und einmal in einer

Vertikalteile  vert. 6. Weitere Beispiele von  in Vertikalteilen lasse ich bei Seite. — Für Zap. 1912 pl. 3 ist mir die Zeichenanordnung des Originals nicht erreichbar.

§ 30

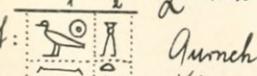
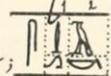
Wo es sich um 4 Zeichen von voller Breite handelt, kann natürlich nichts gespart werden:  Quenach pl. 2 oben, 4, nicht etwa + mr. 4 zu lesen.

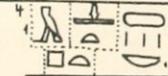
c

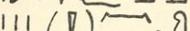
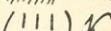
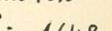
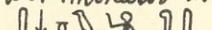
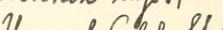
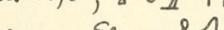
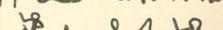
Jedes hohe Zeichen kann zu allen Zeiten so weit verkleinert werden, daß noch ein kleines unter oder über ihm Platz findet. In manchen Inschriften der 11. Dyn. wird — gleichfalls in Horizontalzeilen — von der Möglichkeit der Verkleinerung in sehr ausgedehntem Maße Gebrauch gemacht, sogar um zwei hohe Zeichen unter einander zu setzen, wenn es sich darum handelt, lauter hohe möglichst sparsam zu

§ 31

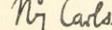
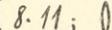
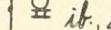
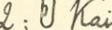
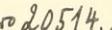
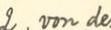
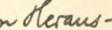
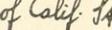
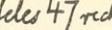
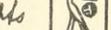
gruppieren, z.B.  Metr. Mus. 13. 182. 3, 3;  ib. Folgen zwei hohe Zeichen auf einander und auf diese zwei niedrige, so werden die beiden hohen verkleinert und die übrigen ebenso wie bei den von Haus aus halbhohen behandelt. Der Unterschied besteht nur darin, daß bei diesen zwei Zeichen neben einander gesetzt werden, die von Rechts wegen über einander stehen sollten, während bei hohen Zeichen die Nebeneinandersetzung ja das Natürliche und Normale ist und das Wesentliche in der Spaltung der Zeile liegt. Je nach der Breite der hohen Zeichen wird auf diese Weise 2-1 Quadrat gespart:

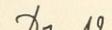
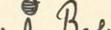
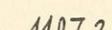
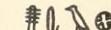
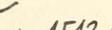
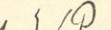
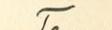
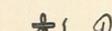
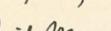
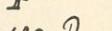
 Quenach pl. a unten, 2, Zeilenende;  Metr. Mus.

13. 182. 3, 2  ib. 3  ib. 5  Moskau 407, 5

§ 32 Folgen zwei verschiedene asyndetisch neben einander gestellte Ableitungen desselben Stammes auf einander, so wird gelegentlich ein Teil der gemeinsamen Zeichen nur einmal geschrieben, häufig z. B. in „seine Brüder und seine Schwestern“:  Denderch pl. 11 b;  für  (II)  Cairo 1648. Manchmal wird auch alles Gemeinsame nur einmal geschrieben, so dass scheinbar nur das längere Wort darsteht und allein das zweifache Determinativ erkennen lässt, was wirklich gemeint ist, z. B.:  Univ. of Calif. Steles 18, 8;  Cairo 1642;  Brit. Mus. 1372 links. Ebenso  für  (II)  „der Hungige und die Hungige“ Florenz 1773; das Wörterbuch III 175, 3 sieht darin allerdings ein „Kollektivum: die Hungenden.“

§ 33 Aufstellung wägerechter Zeichen, 11. und 12. Dyn.

a Dyn. 11: II⁽¹⁾ Querach pl. 2 oben, 3, Zeilenende; Brit. Mus. 1164, 1;  Nj Carlsberg 1241, 8. 11; ib., 2;  Kairo 20514, 2, von den Herausgebern irrig als Θ gedeutet;  Steind. Grabb. II pl. 10 (Anw.);  ib. pl. 11;  Ann. serv. 2, 204;  Amer. Journ. 38, 56, 10; cf. auch  Kairo 20001, b, 6;  (für ibij dw.f.)   Univ. of Calif. Steles 47 rechts 

b Dyn. 12:  Berlin 1197, 3;  Turin 1513, 1; { (Prap., Tempus-
har. und Genitivexponent) Louvre C. 1, 8. 14. 16 ter;  ib., 5;  Kairo 20283, 2; Leiden V. 4, 11;  ...  Kairo 20756 a, 6;  Brit. Mus. 562, 12;  Brit. Mus. 213, 3, Zeilenende;  Kairo 20694, 8;  Brit. Mus. 193 Beischrift;  Leiden V. 6 zweimal; Brit. Mus. 567;  de Morgan, Cat. de mon. i 24 nr. 165.

Laublichesa. Verbauschungen verwandter Laute.i a. h für h̄

§ 34

phr "Landgut"  Louvre C. 15, 3mʒh "brennen"  Louvre C. 14, 12mhr.w "Versorgung"  Journ. eg. arch. 4 pl. 8, 5; Kairo

20543, 12; entr. 34346, 8

hʒr.t "Wikwe"  Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 10; aber i b. h für h̄

§ 35

a

hʒm(j²) "beugen"  Berl. Abdr. 610; Brit. Mus. 159, 10;¹⁾Ny Carlsberg 1241, 6; Univ. of Calif. Stèles 66, 10; — mit : Brit. Mus. 614, 7; Zap. 1912 pl. 3, 3; Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 4. 12.

Während bei diesem Verbum die Schreibung mit h̄ offenbar auf Dyn. 11 beschränkt ist, werden die beiden Ausdrücke der erweiterten Opferformel (hk.t) hʒm.t und hʒm-h.t, deren häufige Schreibung mit  zwar nicht auf Zusammengehörigkeit, wohl aber auf Verknüpfung mit hʒm weist, mit einer Ausnahme (hk.t ), ohne Determinativ, Kairo 20561, 3, Dyn. 12) stets mit  geschrieben, und zwar hʒm-h.t auch in Brit. Mus. 614 (Ich kenne weiter keine Inschrift, in der hʒm einerseits und hk.t hʒm.t oder hʒm-h.t andererseits zugleich vorkämen).

Im Einzelnen steht es mit der Schreibung folgendermaßen:

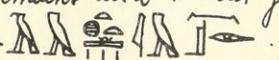
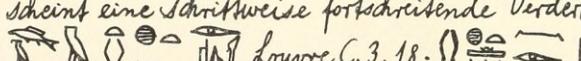
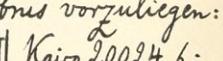
¹⁾ Diese Stelle wird Wörterbuch III 231, 2 gemeint sein.

(§35)
c

In Dzn. 11 ist (h3m-t) h3m-t undeterminiert Brit. Mus. 15), 2; Moskau 4071, 2; mit ♂ determiniert Mus. Mün. 1, 2; mit ♂ Louvre C. 14, 4; - in Dzn. 1d undeterminiert und  geschrieben Kairo 20561, 3; mit III determiniert Turin 1513, 3; mit III Südd. Grabst. II 3, 3; mit {} Kairo 20410, 3; mit III Kairo 20088 c, 4; mit den ausgebreiteten Armen als Wortzeichen geschrieben: {} Brit. Mus. 193, 4;  Kairo 20756, 4. Also 5 mal mit {}, 6 mal ohne {} bzw. mit anderem Determinativ.

d

e

h3m (-h3t) ist in Dzn. 11 (Brit. Mus. 614, 15; Kairo 20514, 3) und in Dzn. 1d (Turin 1513, 4; Südd. Grabst. II 3, 4) mit {} determiniert. - Dazu kommt der Ausdruck „Das woran den Osiris { h3m - h3t } - gemacht wird“ in der jüngeren Abydos-formel (Dzn. 1d):  Diese jedenfalls als richtig anzusehende Fassung findet sich allerdings nur Brit. Mus. 567, 14; in den beiden mir bekannten Paralleltexten scheint eine schriftweise fortgeschreitende Verderbnis vorzuliegen:  Louvre C. 3, 18;  Kairo 20024, 6; in Louvre C. 3 ist zunächst das im ausgelassen und in Kairo 20024 weiter das so unverständlich gewordene fem.-neutr. pass. Partizip¹⁾ in den Infinitiv(?) h3m (wie das {} wohl zu lesen sein wird) geändert, so dass also wieder das Substantiv h3m - h3t herauskommt; die Präposition n ist dabei

1)    „als Bezeichnung der Speisen“ Kenne ich nur aus Handwörterbuch 135. Das Wörterbuch III 231, 8 vergleicht diesen Ausdruck zu h3m in der Bedeutung „etwas besitzen o. ä.“

wahrscheinlich als masc. Genitivexponent aufgefasst.

(§ 35)

f

hd „stromab fahren“ Qurneh pl. 2 unten, 4; nicht „un bateau“
().

ii. für

§ 36

sh³ „gedenken“ Florenz 1774, 1

Unsicher:

skn „gierig sein“ Abzds III pl. 29, 12; so auch Prisse I, 13,
dagegen mit Bauer B 1, 179; Prisse 1, 1.

§ 37

a

it_t „Milch“ Hammamat 110

itj „nehmen“ Brit. Mus. 614, 10 (s.u.); Kairo 20512, 3

Zf_t „schlachten“ Brit. Mus. 1203; Hammamat 192, 20; cf.
 Urk. i 151, 3

sft „eines der 7 heil. Öle“ Brit. Mus. 614

An „ihr“ Kairo 1651

b

In den Inschriften, die in gewissen Fällen verwenden (§ 23),
findet sich bei folgenden Wörtern:

Brit. Mus. 614: und Z 4, Z 10, Z 16,

Z 8, Z 4

Denderch pl. 8 c: !

Univ. of Calif. Stèles 66: Z 3 dreimal

§ 38

IV a. für

dhn „mit der Stim berühren“ Ny Carlsbg 1241, 6; Univ. of

urd t „pflanzen“ Denderch pl. 10 = Kairo 1658 | Calif. Stèles 66, 9

§39

IV b. \Rightarrow fürzbdw „Abydos“  Brit. Mus. 1164,3rwd „fest“  Kairo 20543,3;  ib. 13df3. w „Speisen“  Moskau 4071,2; Brit. Mus. 1164,6

§40

IV a und b in Einem Beispiel

Zdw „Busiris“  Brit. Mus. 1203,1

§41

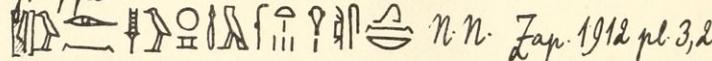
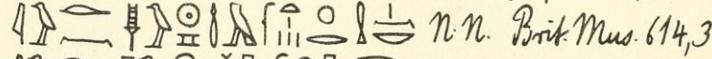
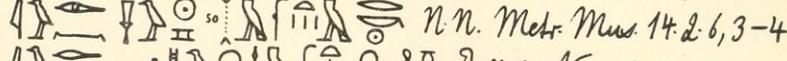
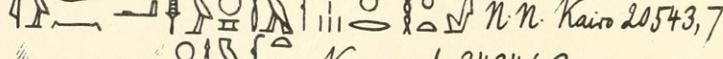
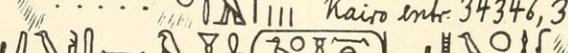
B. Metathesis bei Fischlauden.

ss3 „Kundig“  Brit. Mus. 1164,1; s. Sethe, Verbum 15275.Stehende Wendungen.

§42

1. „Ich verbrachte eine Lebenszeit, groß an Jahren, unter König N.N.“

Gruppe B:

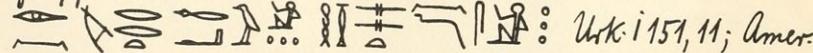
 N.N. Zap. 1912 pl. 3,2 N.N. Brit. Mus. 614,3 N.N. Metr. Mus. 14.2.6,3-4 N.N. Kairo 20543,7 Kairo entr. 34346,3 ib., 3-4.

§43

2. „Ich tat was die Großen liebten und die Geringen hassen“

a

Gruppe A:

 Amer. Journ. 38, 56, 1-2; Kairo 20503,1; Qurnah pl. 2 oben, 4-5.

In Dendera: „Ich sage...“

 Dend. pl. 9; 10a zweimal.

c

Der Merismus „die Großen – die Geringen“ ist später durch den

(§43)

umfassenderen „die Menschen – die Götter“ ersetzt worden Beispiele, die noch vor die 12. Dyn. gehören (außerhalb des Gebietes der 11. Dyn.) sind: Siut 4, 62; El Bersch II p. 34; einmal auch in Dendera: Kairo 1641, 3–4 (... ----

). Seit Dyn. 12 häufig, z.B. Berlin 7313; Brit. Mus. 562, 13–4; Kairo 20024, 8 (mr.t – hs.t); Louvre C. 174, 3; C. 196, 4 (im Partizip: ----

); Siut 1, 266; – Dyn. 18 z.B. Urk. IV 131, 14–5; 484, 3 (... ----

); 941, 4 (hs.t nb.w ergänzt); Louvre Wb. Nr. 35. In einer Gruppe nahe verwandter Inschriften der späteren 18. Dyn. 4 ----

... was die Menschen loben und worüber die Götter zufrieden sind“ Louvre C. 55, 11 und die bekannten Paralleltexte.

NB! In Gruppe B ist die Phrase nicht zu belegen.

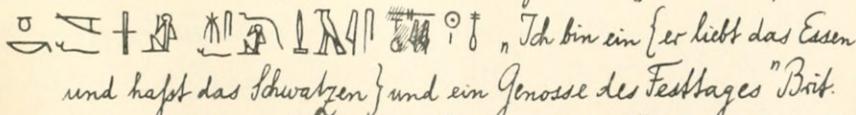
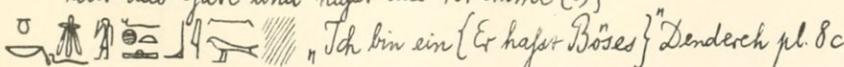
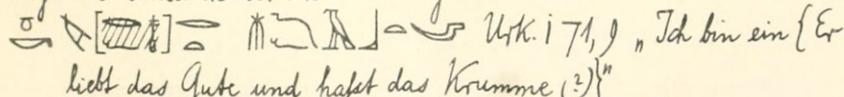
3. „Ich bin ein {Er liebt das Gute und haft das Böse}“

Gruppe B:



Brit. Mus. 159, 11; 614, 8; Kairo entr. 34346, 1–2; Metr. Mus. 14.2.6, 5.

Vergl. die ähnlichen älteren Wendungen:



Eine genaue Wiedergabe der Zeichenreste, die ich als sm³jj gedeutet habe, verdanke ich Hon. Dr. Gardiner. Cf.

J44 ----

Hathub Jr. 20, 20–1; 23, 10; 24, 12; El Bersch II p. 26;

d

e

§ 44

a

b

c

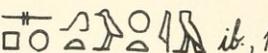
ähnlich (mit m statt n) Berlin 10115; Brugsch, Thes. 1527, 3.

§ 45' 4. „Niemals kam etwas dabei vor.“

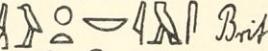
Gruppe A und B.

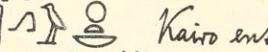
a)  Urk. i 152, 6

b)  „etwas schafwürdiges...“
Brit. Mus. 614, 6-7

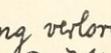
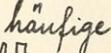
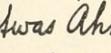
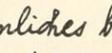
c)  ib. 10-1; Qurneh pl. 2 oben; Zap. 1912
pl. 3, 3; Kairo 20005 a, 7

d)  Kairo 20543, 12-3; entr. 34346, 3

e)  Brit. Mus. 614, 14

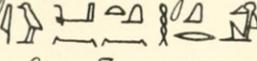
f)  Kairo entr. 34346, 4

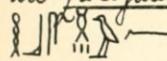
g)  Kairo 20001 f, 8; '506 f, 6; '513, 3; Dender-
reh pl. 15 (tomb 336).

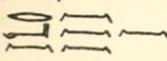
Die richtige Übersetzung hat bereits Gardiner Gram. §§ 217-456 (und schon in seiner Wb.-Bearbeitung von Brit. Mus. 614) gegeben; das Wörterbuch 144, 27 hat noch die zuerst m. W. von Grieffith: Denderch p. 52 mit (?) vorgeschlagene: „nichts davon kam fort, nichts ging verloren davon.“ Zu iw(t) vor kommen cf.  „Niemals kam seine Wider-
sätzlichkeit (o. ä.) vor“ El Bersheh II pl. 21 unten, 3, sowie das in Dyn. 18 ziemlich häufige, etwas Ähnliches besagende . Dass  das Adverb darstellt und nicht et-
wa im(j) zu lesen ist („against me“ Gunn, Studies, p. 95), zeigt die Var. e), wo das Suffix  sich auf das jm & „Dienstfähigkeit“ des vorhergehenden Satzes bezieht.

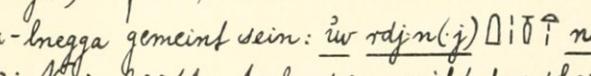
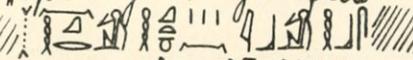
5. "Ich gab Brot dem Hungrigen [²Wasser dem Durstigen], Kleider dem Nackten."

§ 46

Wie in Dyn. 6, wo die Formel aufkommt, ausschließlich (Ann. serv. 17, 136; Athribis pl. 6, I; Capast, Rue de Tomb. pl. 11; Utk. i 77, 8-9; 122, 6-7; 133, 12-3), ist auch in Dyn. 11 im Allgemeinen die zweigliedrige Fassung 1-3 gebräuchlich: 

 Brit. Mus. 1671, vert. 2-3; Amer. Journ. 38, 56, 9; Cairo 20003, 6-7; 20506 b, 1; Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 7; Turin 1447, 9 (ebenso auch Denderch z. B. pl. 8; 11 b; Sämt 4, 62-3). Ungewöhnlicher Weise steht einmal das zweite Glied für sich allein:

 Brit. Mus. 1203, ebenso ungewöhnlich und ver-

einzel ist die zweigliedrige Fassung 2-3: Louvre C. 196, 5 (ältere 12. Dyn.). Die dreigliedrige Fassung, die erst seit dem n. R. häufig (neben der zweigliedrigen) auftritt, könnte in einer sehr barbarischen Stele aus  abu-lnegga gemeint sein:  Cairo 20011 c, 1-2, wenn nicht das scheinbare  hk nur ein Missverständnis einer Schreibung wie  Utk. i 77, 8 oder  Cap, Rue pl. 11 darstellt; das ist nicht mit Allen: Amer. Journ. 38, 61  hk, sondern einfach  zu lesen, indem der Krug mit zum Det. für "Speisen" gehört. Jedenfalls kommt sie im Kasengau vor: 

El Bersheh II p. 34; cf.         Hatnub

Gr. 16, 10-1. Die Variante "Bier" für "Wasser", die ich mir sonst noch aus einer Stele der Spätzeit in Cairo: Pichl, Inscr. hgl. III pl. 80 angemerkt habe, findet sich auch in der aus den letzten Jah-

a

b

c

d

e

(§ 46) ren Sesostris' i stammenden Inschrift Brit. Mus. 562, 6, die noch in anderer Beziehung merkwürdig ist: alle drei Glieder kommen auch in ihr vor, sind aber in ungewöhnlicher Weise auseinander gerissen: „Ich gab Brot dem Hungrigen“ und „Bier dem Durstigen“ steht richtig zusammen, während das dritte Glied – durch 4 Zeilen getrennt – ohne Rücksicht auf den Sinn mit „Ich bestattete den Alten“ gepaart ist, wozu als paralleles Glied eigentlich „Ich zog das Kind auf“ gehört, z. B. Haf-nub Jr. 20, 8; Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 6; Kairo 20530, 12-3 (Edfu); ähnlich auch Brit. Mus. 1164, 1-d; – wenigstens einmal kommt „Ich bestattete den Alten“ allerdings auch mit einem anderen Parallelglied vor und zwar gerade in einer Inschrift, die in der Phraseologie bemerkenswerte Berührungen mit Brit. Mus. 562 aufweist und auch ungefähr aus derselben Zeit stammt: Leiden V. 4, 8-9 [cf. Sethe, Aeg. Lesest. 72 n. c) und Erläuterungen z. St.]. Was sm auch immer bedeuten mag, eine scharfe Antithese liegt jedenfalls nicht vor.

¹⁾ Dadurch ist auch die Fassung beeinflusst, indem es statt „(ich gab) Kleider dem Nackten“ dem Parallelismus zu liebe heißt: „ich bekleidete den Nackten“ Nach dem Wb. ist das „ungewöhnlich“ und sonst nicht belegt. Sethe hat Ukk. I 77, 9 vor ergänzt. Die Ergänzung ist nach den Raumverhältnissen möglich, aber nicht nötig (s. Davies, Publ.): auch hier wird hsb n, nicht hsb. n(j) zu lesen sein.

6. "Ich bin aus meinem Hause herausgegangen und in mein
Grab hinabgestiegen."

§ 47

Gruppe A:

a

i. a. Urk. i 150, 16-7; Brit. Mus. 1671, rect. I; Qurneh pl. 2 oben, 6; Dendereh pl. 6 rechts unten, 3 (zerstört); I; 10 a.

b. Amer. Journ. 38, 56, 9-10. Der Schluss des ersten Gliedes ist beim Zeilenumbruch vergessen.

II. a. Cairo 20007, 3

b. Cairo 20506 B, 6

Im späten a. R., in der Herakleopolitenzeit und der 12. Dyn. entspricht dieser Phrase: ij-n-j m nw.t j, h³-n-j m sp.t j, "Ich bin aus meiner Stadt gekommen und aus meinem Gau herabgestiegen", z.B. Urk. i 121, 11-2 (, "ich bin heute ... gekommen", Zeit Pharaoh's II); 80, 8; 150, 6-7; Fouilles de Qattah p. 44, 12-3 (in der 3. Person); Journ. eg. arch. 14 pl. 20, 3 (alles später als Dyn. 6) — Siut 4, 62; El Bersheh II p. 34 — Aeg. Zs. 45 pl. 6, 18-1; pl. 7, 17-8; Brit. Mus. 558, 3-4; 562, 12-3 (); Cairo 20024, 8 (, "aus meinem Lande"); Louvre C. 174, 3 (, "in die Nekropole") — oder mit pr.n.j statt ij-n-j: Urk. i 46, 8 (Dyn. 5); Capart, Rue de tombeaux pl. 11; Berlin 7313 (Dyn. 12). Dass mit der „Stadt“ und dem „Gau“ in der Tat ursprünglich ganz einfach und natürlich die irdische Heimat des Toten gemeint ist, zeigt wohl der Zusammenhang des ältesten mir bekannten Beispiels, Urk. i 46 (Zeit des Nfr-ir-
^{x)} s. Nachtrag

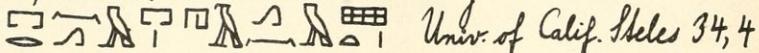
b

c

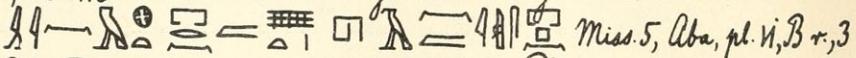
d

(§47) K³-R^C, wo auf die Formel folgt: „Ich habe dort das Rechte gesagt und ich habe dort das Rechte geben; möge es euch gut gehen, meine Nachfolger, möget ihr gerecht befunden werden, meine Vorgänger.“

e Eine Kontaminierte Fassung, die ich sonst nicht nachweisen kann, erscheint in einer Stele aus Nag^c ed Dér:

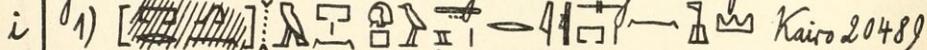


f In einem saitischen Grabe ist die Formel auf 3 Glieder erweitert, indem alle älteren Fassungen etwas vergrößert haben:



g NB! In der eigentlichen 11. Dyn. ist die Phrase ebenso wie die unter Nr. 2 besprochene, mit der sie nicht selten zusammen auftritt, nicht zu belegen.

h Während die Formel „Ich bin aus meinem Hause herausgegangen und in mein Grab hinabgesunken“ in dieser gewöhnlichen Fassung mit dem Beginn der 11. Dyn. wieder außer Gebrauch kommt, tauchen frühestens im späten m-R. zwei verschiedene Fortbildungen der bisher nur einmal belegten Fassung II b auf:



a, 2 - b. Die (bei Lange-Schäfer leider nicht abgebildete) Inschrift ist nicht datiert und ihr Herkunftsort ist unbekannt. Es kommen in ihr die Eigennamen  und  vor, von denen der zweite es vielleicht fraglich erscheinen lassen könnte, ob sie überhaupt in das m-R. gehört. pr(j) und is(j) sind hier von verdeutlichenden genitivischen Zusätzen begleitet, etwa „unter den auf Erden Lebenden“ und „in der Nekropole“. Der letztere erscheint bei is- bereits in Dyn. 6: nach der von Hon. Prof. Kees

"Ich bin aus meinem Hause herausgegangen &c."

29

angelegten Sg. von Grabformeln des a.R., in die ich Einblick nehmen darf, ist der älteste Beleg Mar. Mast. 195; ferner häufig in Formeln wie Krs. tw.f ... oder pr-hw n.f (nfr) m is.f n hr-nfr, seit Dzn. 12 in allen möglichen Zusammenhängen, z.B. Ein Geckter bei Wp-w3wt ist (h3w.tj.fj) Leiden V.89. Für pr.j n tpj-w-t3 dagegen kann ich keine alte Parallele nachweisen, aus Dzn. 18 cf. Miss. 5, 545, 5 (Mai).

K

2) als Epitheton, im Partizip:

l

Kairo 20476, 5. Diese gleichfalls undatierte Inschrift stammt aus Gurna; nach Stil und Opferformel kann sie frühestens in die späte 12. Dzn., ebenso gut aber auch in die 18. Dzn. gehören.

m

Drei weitere Beispiele aus der Zeit zwischen dem m. und n. R. finden sich in Edfu: (a) Kairo 20530, 13; (b) Stele im Händel, veröff. Engelbach: Ann. serv. 22, 119 und Kuentz: Bull. Inst. fr. arch. or. 21, 108; (c) Kairo entr. 46200, veröff. Darcey: Ann. serv. 17, 238 (wohl schon n. R.: = m, is Det.). Wie in Kairo 20506 folgt in j ¹⁾. Der Zusammenhang, in dem die Phrase in a erscheint, könnte den Eindruck erwecken, als ob der Verfertiger sie in dem Sinne aufgefasst hätte, daß der Tote so wohlhabend war, daß er ein eigenes Haus zum Herausgehen und ein eigenes Grab zum Hinabsteigen besaß, ebenso wie ein eigenes Schiff zum Fahren und ein eigenes Ochsenge-spann zum Pflügen.

n

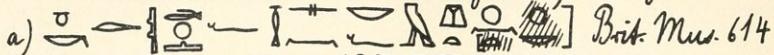
o

1) Vgl. den Befund in § 62.

§ 48

7. „Ich bin einer, der seinen Charakter 'machte', den die Menschen lieben (var. den sein Herr lobte) alltäglich.“ (Schlussformel).¹⁾

a



Brit. Mus. 614

b) Brit. Mus. 159; Cairo 20543; entr. 34346. — Diese 4 Inschriften gehören zur Gruppe B, die folgende dürfte älter sein:

b



c

In Cairo entr. 34346 und Brit. Mus. 159 geht vorher: „Es gibt keinen Frevel, der aus meinem Munde herausgekommen wäre, es gibt nichts Böses, das meine Hände getan hätten;“ das erste Glied allein kommt auch Cairo 20512, 5 vor, ähnlich Urk. IV 131, 11.

§ 49

Manche Phrasen der autobiographischen Inschriften erscheinen auch in den gleichzeitigen Literaturwerken, wie den Sprüchen des Ptahhotep, den Klagen des Bauern und der Weisheitslehre für Mryjj-k³-R^c; es wird sich kaum ausmachen lassen, ob in solchen Stellen bewusste Anspielungen auf jene Schriften zu sehen sind, oder ob es sich um Redensarten handelt, die in dieser Zeit überhaupt blieben und geläufig waren und nur zufällig nicht häufiger belegt sind. Bei Nr. 1 möchte ich die erstere Möglichkeit für wahrscheinlicher halten, auch bei Nr. 4, wenn hier die von mir verglichenen Stellen wirklich etwas mit einander zu tun haben. In den Weisheitslehrten haben die betreffenden Phrasen die Form eines Befehls oder Verbots, in den

¹⁾ Eigentlich bekanntlich „Jeden Tag und jeweils den ganzen Tag.“

Inschriften die einer (negierten) Aussage.

1 „Verdränge nicht einen Mann von § 50
der Habe seines Vaters“ Petersburg Pap. 1116 A recto, 47

„Es gibt keinen, den ich von der Habe seines Vaters verdrängt hätte“ Kairo 2051d, 5

Diese Berührung zwischen einer frühhebanischen Königsinschrift und einer herakleopolitanischen Königslehre ist beachtenswert.

Sonst Kenne ich die Phrase nur noch in wesentlich jüngeren Texten:

„Einer der nicht ...“

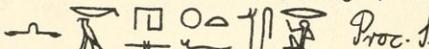
Tott. 15 A i Nav., 16 (zitiert von Vogelsang, Komm., p. 93)

„... einen Sohn von dem Platz seines Vaters“ Kairo 42155 (= Rev. Eg. anc. 1, 139) c, 5, Statue des B3K-n-Know

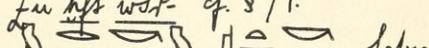
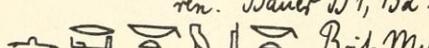
„Nicht verdrängte ich einen Mann von der Habe seines Vaters, nicht vertrieb ich ihn aus seiner Stellung“ Stele Ramses IV in Kairo: Rougé, Inscr. hgl. 157 = Mar., Ab. II pl. 35, 12 - 3; das von nō nur bei Rougé: durch diesen Rest, die Raumverhältnisse und den Parallelismus wird im Wesentlichen die gegebene Ergänzung gefordert und gesichert. Natürlich könnte man auch nach der B3K-n-Know- Inschrift statt und statt ergänzen, wenn man sich nicht lieber der Mehrheit an-

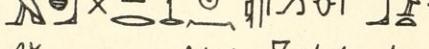
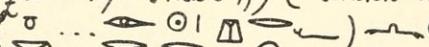
- 1) Der untere Rand des von nō scheint noch sichtbar zu sein, da Lange und Schäfer lasen. 2) Zu dkn „vertrieben“: Dévaud, Etudes d' étymologie copte, Freiburg (Schweiz) 1923, p. 26.

schließen will.

- § 51 2.  „Sei nicht hochfahrend (o.ä.); weil du die Macht dazu hast.“ Bauer B 1, 213-4
 Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 3

Zur hft war- cf. § 74.

§ 52 3.  „Seize nicht Eins an die Stelle des Anderen.“ Bauer B 1, 15d und Prisse 18, 7-8 (= Ptahh. 60) Dev.
 Bröt. Mus. 614, 9

§ 53 4.  „Vermindere nicht die Zeit des dem-Herzen-Folgens; es ist der Abschluß des K₃, wenn man seinen Augenblick zerstört (d.h. ihn nicht zur Befähigung kommen läßt, ihm nicht Gelegenheit gibt 'm 3. t. f. zu sein')“ Prisse 7, 9 (= Ptahh. 188-9) Dev.
 [Ich bin einer, der den Tag bis zu seiner ganzen Ausdehnung 'macht' (d.h. ihn voll ausnutzt)]; ich zog Keine Zeit vom Tage ab, ich zerstörte (d.h. ließ verloren gehen, umkommen) Keine gute Stunde.“ Metr. Mus. 14, 2, 6, 5-6. Bei allen Verschiedenheiten ist doch ein ähnlicher Gedanke mit z.T. den selben Worten ausgedrückt.

§ 54 Die Inschrift Abydos III pl. 29 weist mehrere Berührungen mit den Sprüchen des Ptahhotep auf, s. Gardiner's Bearbeitung des Textes ib. p. 4d.

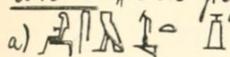
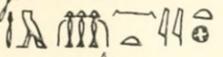
1) Cf.  Louvre C 26, 11 = Usk. IV 969;

2) Der Ausdruck auch Kairo entr. 34346, 3. 3) hb. t hnt ist der mathematische term. techn. für „subtrahieren von“, cf. Rhind Math. nr. 43, 50, 54, 55;

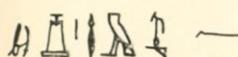
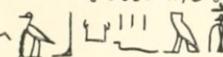
64; Gunn: Journ. eg. arch. 12, 124 (die Belege verdanke ich Herrn Dr. O. Neugebauer)

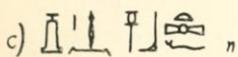
Epitheta

- 1.
- iwn '3 „eine große Säule“

a)   44 ⲁ „angesehen in Theben, eine große Säule in Hntj.t“ Brit. Mus. 1671, 2

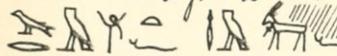
§ 55

b)   44 ⲁ „eine große Säule in Theben, einer dessen K3's nht-gemacht sind (d.h. der geschickt ist) in Hntj.t“ Kairo 20001 b, 1-2

c)  ... für seine Familie“ Brit. Mus. 159, 11

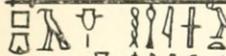
- 2.
- 'b3 - r3 s. bei gm fs m q3 w. f § 64 d.

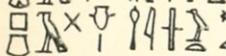
3. wr m i3w.t.f., '3 m s̄h.f. „groß in seinem Amt, groß in seinem Adel.“ Seit Dgn. 12 sehr häufig, in Dgn. 11 nur einmal:

 Hammamat 113, 4

§ 56

- 4.
- ng3 - ib, hd imj wt - h3t „offenen Herzens, mit hellem Leibesinneren.“

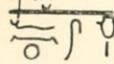
 Kairo ent.: 34346, 2

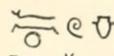
 Kairo 20543, 4-5

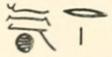
§ 57

- 5.
- frh - ib

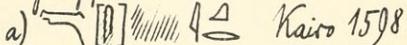
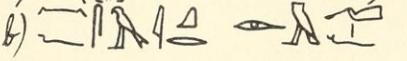
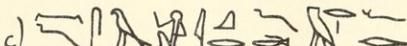
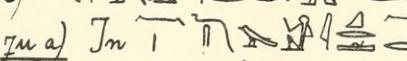
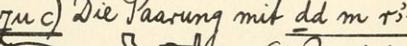
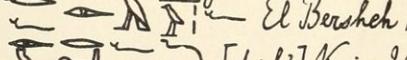
§ 58

 Brit. Mus. 159, 7

 Brit. Mus. 1164, 1; Ny Carlsberg 1241, 4

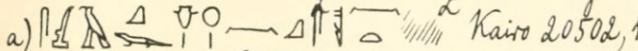
[cf.  „als Beiwort des Thoth: weise o.ä. “ Wörterbuch 1577, 2;  ist wohl Fehler für , ebenso vor den letzten Radikal gestellt wie in  Pichl, Inscr. hgl. 1 pl. 41, 4 ^{sait.} (corr.)]

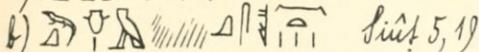
„Nach dem Zusammenhange aller drei Stellen zu schließen wird der Ausdruck „frh in Bezug auf das Herz“ soviel wie „Klug“ bedeuten müssen; das Adjektiv frh selbst wird also in der Tat wohl „geschickt“ bedeuten.“ Siehe, Der Name d. Phönizier b. Griechen und Adj.:

- (§ 58) MVAq 21 (1916) = Kommel - Festschrift i, 332. Ich möchte allerdings in frk eine viel sinnlichere Bedeutung suchen, etwa - vermutungsweise - "fest zusammengedreht wie ein Strick."
- § 59 b. nds ikr "ein tüchtiger Bürger, [der (mit seinem Munde redet und mit seinem Arme schafft)]."
- a Gruppe A:
- a)  Kairo 1598
- b)  Kairo 20001 b, 1; 20503, 1 (hyp. f. zerstört); Univ. of Calif. Steles 38 vest.
- c)  Brit. Mus. 1671, 1-d
- zu a) In  "ein Bürger, tüchtig im Kriegshandwerk" Louvre C. 1, 12-3, liegt das Epitheton nds ikr in erweiterten Fassung vor. So fasst jetzt auch Sethne, Aeg. Lesest. Ed. zu 82, 6-7 die Stelle auf, während er im Texte selbst - im Anschluss an Maspero¹⁾ - nds und ikr getrennt hatte. — nds ikr ist auch im n. R. zu belegen: Brit. Mus. 1131 (Wb.); Kairo 42155, Statue des B3K-n-Hnsrw, c, 1-d; Münchener Statue desselben: Pichl, Inscr. hgl. III pl. 45, 2; an den beiden letzten Stellen bezeichnet nds jedoch das Kindesalter, s. Lefebvre: Rev. Eg. anc. 1, 141-3.
- e) zu b) ir m hyp. f. erscheint sonst nur als Königsepitheton: Sinuhe B, 52 (Sesostris I) und danach Utk. IV 809, 1 (Thutmosis III).²⁾
- f) zu c) Die Paarung mit dd m r3:f erinnert an das Epitheton  El Bersheh II pl. 13, 15; Utk. IV 456, 11;  [ds. f.] Kairo 20499 b, 7 (Edfu).³⁾ — Cf. auch § 73.

1) "Un gouverneur de Thèbes sous la XII^e dynastie": Mém. du Congr. int. des orientalistes, Paris 1873, t. II, p. 56. 2) "Kniender Naophor n. R."

7. SK³ ib hor n Ksn.t oder ... m rnp.wt n-t Ksn.t, „der das Herz zusammenzieht am Tage (in den Jahren) der Not“ § 60

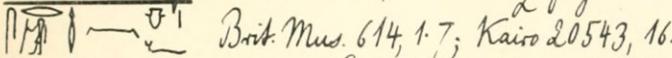
a) 

b) 

c)

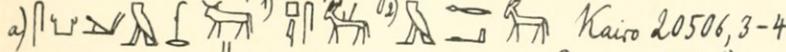
Piehl, Inscr. hgl. I pl. 37

8. sr c³ n ib f, „ein Beamter, dessen Herz groß ist.“ § 61

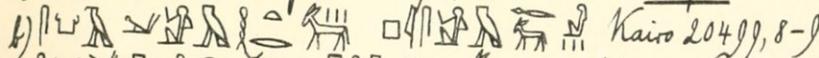


Zum Gebrauch des s. Gard., Gram. § 95, auch Dévaud: Rec. tav. 38, 210

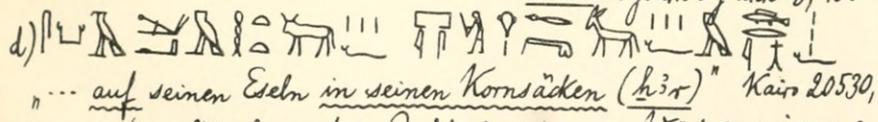
9. SK³ m htr(f), pis m c³[w(f)], „einer der mit (seinem Ge- spann pflügt und mit (seinen) Eseln Korn einbringt.“ § 62

a) 

sonst nur in Inschriften des späten m. R. aus Edfu.³⁾

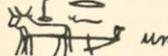
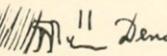
b) 

c) 

d) 

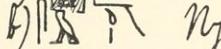
„... auf seinen Eseln in seinen Kornsäcken (h³r)“ Kairo 20530,

14-5. Diese Var. beweist die Richtigkeit der vom Wörterbuch I 502, 9
gegebenen Bedeutung „Korn einbringen“ gegen Gardiner's „to head
in (2) (the seed)“

1) cf.  und  Zenderch pl. 11c.-2) Das halbhieratische Zeichen des Originals stellt einen Esel dar, der etwas auf dem Rücken trägt.

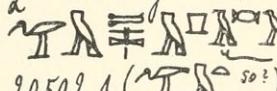
3) Ein ähnlicher Befund in § 47 m. - 4) Diese von mir überschencne Stelle verdanke ich dem Wb.

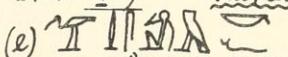
§ 63 10. skm ns, „Ergraut in Bezug auf die Funge [d.h. Einer, dessen Funge so (weise) wie die eines Ergrauten ist].“

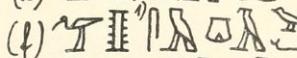
- a)  Journ. eg. arch. 4 pl. 8, 7
b)  Ny Carlsberg 1241, I; Lange: 

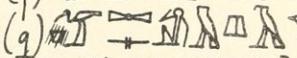
Der Ausdruck kommt in Dyn. 18 wieder vor: Urk. IV 67, 13; 127, 15, u. ö. in unveröffentlichten Texten.

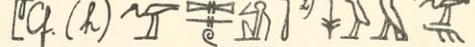
§ 64 11. gm ts m q3 w.f, „Einer der das (rechte) Wort findet, wenn es fehlt.“ Die Beispiele a - g hat bereits Dévaud: Aug. Zts. 50, 128 zusammengestellt.

-  (a) Denderch pl. 8 = Kairo 1666, 3-4; (f) Kairo 2050d, 1 (); (c) Beni Hasan I pl. I; (d) Siut 1, 248 ( statt ). — hieratisch:

(e)  Wk. Varia 30, sait. Statue im Handel.

(f)  Serap.-Stele 179 Chassinat: Rec. trav. 25, 60.

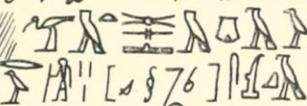
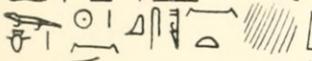
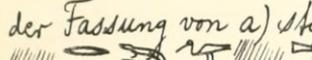
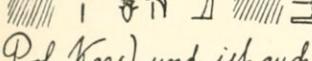
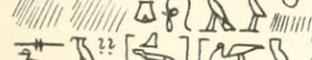
(g)  Serap.-Stele Louvre 327 (Abschr. Wk.).

b) Cf. (h)  ... wenn es etwas 'zerstört gefundenes' war "Kairo 583, 15 (Zeit Amenophis III); der Wahl dieses Ausdrucks liegt vielleicht die Absicht zu Grunde, die Bezeichnung des Zustandes, gm ws, das Wort für die Handlung enthalten zu lassen, durch die er beseitigt wird, gmj. Der technische Ausdruck gm ws sollte von Rechts wegen nur vom geschriebenen Wort gebraucht werden; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß er hier so gemeint ist.]

¹⁾ Wenn das Zeichen richtig gelesen ist, könnte es seinen Lautwert d3 o. ä. von dem Worte erhalten haben, auf das Kopf. 20 „Mauer“ zurückgeht.

²⁾ I, nicht D, ist mit allen älteren Ausgaben zu lesen.

(§64)
c

In a) geht vorher  mit geschicktem (22) Munde, der das Herz zusammenzieht" und ähnlich heißt es auch in b), indem jedes der drei Glieder - in der Reihenfolge 3-1-2 - nach um eine adverbiale Bestimmung erweitert ist, 
 [§ 76] 
 [§ 60]. Die ganze dreiteilige Phrase in der Fassung von a) stand ferner auf einem Fragment aus Abydos:  Abydos I pl. 54 (Kunweis von Prof. Kees) und ist auch in einer Inschrift des späten m. R aus Edfu herzustellen, die Engelbach: Ann. serv. dd, unnumerierte Tafel zu p. 113 sq., nr. 7, veröffentlicht hat, Z 3: die Worte  und  (das dürfte die Schreibung der Quelle gewesen sein) sind dort sinnlos entstellt. Nach einer Vermutung von Devaud (Wb.) ist auch El Bersheh II pl. 13, 23 
 vielleicht so herzustellen: 

Weitere Belege für $b_3^3 - r_3^3$ sind Quibell Saqq. I pl. 13; Florenz 7595 Inv. (Diese Stelle, wie überhaupt die Kenntnis der nicht veröffentlichten Inschrift verdanke ich dem Wb.)

d

1d. dd nfr, whm nfr "Einer der gut redet und gut berichtet"
 i. Ohne Zusatz: Dyn. 6 und Gruppe A; saitisch.

§65

a

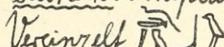
- 1) [qm ts m] q; w. f hat bereits Griffith: El Bersheh II p. 33 darin vermutet: "[I found the skein in] its entanglement."
- 2) nfr wird mit Gardiner, Gram. p. XXVIII (zu § 375) und Gunn: Text Ppr. Cem. p. 110 n. 14 als Adverb aufzufassen sein, trotz den Varianten bw nfr und nfr. t.

(§65)

a

 Ann. serv. 17, 134; U.K. i 90, 12; 150, 8; Brit. Mus. 137d links; 1486, 7; Deir el Gebel II pl. 21; Journ. eg. arch. 14 pl. 20 fig. 3 (mit ink auch vor dem zweiten Glied); [mit folgender Lücke (wahrscheinlich Zusatz, cf. II Ap): Capart, Rue de Tomb. pl. 77]; - saitisch: Serapeum-Stele 17) Chassinat: Rec. trav. 25, 60.

b

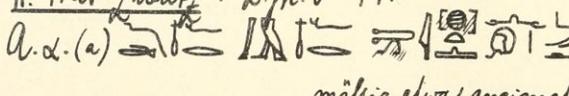
Vereinzelt , „Einer der Gutes sagt und (Gutes) berichtet“ U.K. i 78, 10 (ink kw).

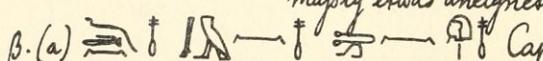
c

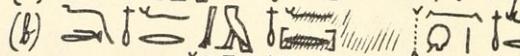
Nicht eigentlich als Zusatz zu betrachten ist die Formel „geliebt von seinem Vater, geliebt von seiner Mutter“, die gelegentlich auf dd nfr, whm nfr folgt, und einmal auch vorhergeht (Brit. Mus. 1486); in Brit. Mus. 137d folgt „geliebt von allen seinen Brüdern und Schwestern“

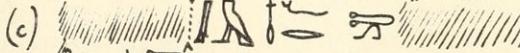
d

ii. Mit Zusatz: Dzn. 6-11.

a. a. (a) , ... der sich (nur) recht
mäßig etwas aneignet (?) "Kairo 1641 (Dendera)"

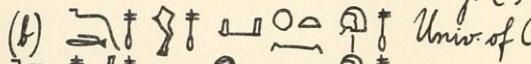
B. (a)  Capart, Rue de Tomb. pl. 11

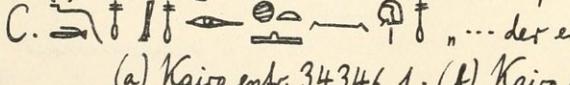
(b)  Denderch pl. I

(c)  ib. pl. 6 rechts unten, 4

(d)  ib. pl. 7a

B. (a) , ... der Alles zum Gelingen
bringt (?) "Kairo 1627"

(b)  Univ. of Calif. Stèles 34, 5

C. , ... der erfolgreich handelt (?) "

(a) Kairo entr. 34346, 1; (b) Kairo 2001d a, 3.

e

Durch diese Phrase ist zeitweilig eine ähnliche, gleichfalls in Dzn. 6 aufgekommene, verdrängt worden, die ihrerseits wieder seit Dzn.

12 allein gebräuchlich ist:

 „Einer der Gutes sagt und Erwünschtes berichtet“ Deir el Gebel II pl. 7; Quibell, Sagg. I pl. 13; UK. I 122, 7; 132, pr. (Die beiden letzteren, sich sehr nahestehenden Inschriften schreiben  für nfr. 4).

(§ 65)

Mit dem Zusatz von II C: ebenfalls Quibell, Sagg. I pl. 13.

Dpr. 12 mit demselben Zusatz: Louvre C. 170, 5; cf. auch Kairo 20538, 1 c, 6, wo  erst 5 Zeilen später kommt – ohne Zweifel ein stilistischer Verstoß. Übrigens ist dd nfr. 4, whm mrr.t im Wörterbuch I 343, 11 besonders aufgeführt, so dass weitere Belege nicht nötig sind.

f
g

Einzelne Wörter und Ausdrücke.

1. im 3. hw zwischen Titel und Namen eingeschoben.

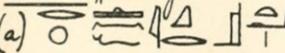
§ 66

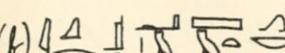
Brit. Mus. 614, 3. 16; 1059, 2 (ib., Beischrift zur Frau, auch fem.); 1164 Beischrift (z. T. die gewöhnliche Stellung); Kairo 20009, 3; c 010; c 501; c 510; c 513; c 543, 6; Südd. Grabb. I 14.

Dieser Gebrauch findet sich bereits seit dem Ende der 6. Dpr.: z.B. Denderch pl. 1; 2a; 7; 8; 10; Quibell, Sagg. I pl. 11; 12; 15; 16; Lady Meux Coll. nr. 43, 6; Journ. eg. arch. 14 pl. 20 fig. 3, und oft sonst.

2. is.t.-c, „Tätigkeit“

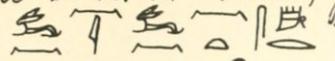
§ 67

(a)  „er erkannte, daß ich tüchtig in Bezug auf meine Tätigkeit war“ Brit. Mus. 614, 6

(b)  „tüchtig an Tätigkeit in jedem Dienst“ ib., 11

1) Vereinzelt mit  statt whm: Hamm. 47, 10 (Zeit Sesostrios' III).

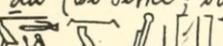
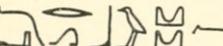
- (§ 67) (c) „Sie erkannte, daß ich höchstig in Bezug auf meine Tätigkeit war“ ib., 11
 Dasselbe Wort, das in den medizinischen Texten „Leiden“ bedeutet und das auch in der „Beamtenbezeichnung imj ist-^c steht, cf. Sethe: Göttingische gel. Anz. 1912, 707 n. d.
- § 68 3. igrt für grt „aber u. ä.“
 Ann. serv. 8, 243/6.8; Brit. Mus. 1059, 4; 1164, I. 12; Denderch pl. 11 a links oben; Kairo 20503, 1.
- § 69 4. (i) wnn̄t, etwa seit Mentuhotep III die jüngere Form (ii) wnt „wahrlich o. ä.“ (in den Beispielen unüblicherweise gelassen). Cf. beson. ders. Sethe, Verbum II §§ 355; 378; 380 und Gard, Gram. § 24)
 i(a) „Ich bin einer, der veranlaßt, daß der, der am Morgen ist (Part.), der Hafhor iḥy erwacht“ Metr. Mus. 13.182.3, 12
 (b) ... „... ein trefflicher Diener des persönlichen Dienstes“ Zap. 1912 pl. 3, 4. Zu n hft hr cf. Blok: Aeg. Zs. 61, 13 n. 3.
 (c) ... „ein wahrer Vertrauter seines Herrn“ Brit. M. 6147,
 (d) ... „ein Beamter, dessen Herz groß ist“ Kairo 20543, 16.
 (e) ... „einer der von seinem Herrscher geliebt ist“ Brit. Mus. 1203
 (f) ... „ein Herzensliebling seines Herrn“ Louvre C. 15
 Der Sarz des Knw̄j hat, in einem religiösen Text, gleichfalls wnn̄t:
 „Ich bin der Sohn des (Gottes)“ Wenn-
¹⁾ d. i. , ebenso in den folgenden Beispielen.

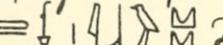
er-will-so-hut-er¹⁾ Steinid; Grabb. II pl. 8 oben, 7; dergl. Har.
hotep:  „Ich schlafe doch!“ UK. (§69)

V 171, 2, während der Berliner Sarg des Mentuhotep bericht
 (und wr. j statt wm. j) hat, ib. 5.

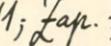
- II(a)  ... ein Vertrauter Se. Maj. "Ny Carlsb. 1241, 8
(b)  ... einer der von den Menschen ge-
liebt ist" Turin 1447, 8.

5. bw dw dw (so Sethe; bw dwj Gard. Gram. § 511, 3) „Böses“ §70

- (a)  „Nicht kümmerte ich mich (o. a.) um
Böse“ Brit. Mus. 614, 7-8; zerst. Kairo entz. 34346
(b)  „Nicht suchte ich Böses,
auf dass ich auf Erden dauere“ Lütt 4, 65-6

(c)  Der Rilch 1, 18 könnte bedeuten: „der dem
Bösen den Rücken zukehrt“.  ist nicht in Ordnung, vielleicht
auch  (ein Suffix bei 13 ist nicht nötig, wenn nicht über-
haupt gegen den Sprachgebrauch): eine einleuchtende Heilung
weiss ich indessen nicht vorzuschlagen. Das Wörterbuch, Belegst.
zu 161, 4, verweist bereits zu dem äo. lex. „iwr“, das es uner-
klärt lässt, zweifelnd auf Brit. Mus. 614.

6. ms für und neben ms n „geboren von (N. matr.)“ §71

Berl. Abdr. 610 (neben ms n); Brit. Mus. 1164, 1-7-14; Metr. Mus.
14.2-7, 5; Ny Carlsberg 1241, 8-11; Zap. 1912 pl. 3, sowie wahr-
scheinlich in dem , das dem Namen Antef's i gewöhnlich
beigefügt wird (Brit. Mus. 614, 1; Kairo 2051d, 6; Metr. Mus.
13.182-3, 14; Qurneh pl. 2 unten, 3; Zap. 1912 pl. 3, 2), obwohl

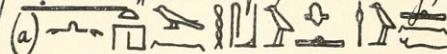
¹⁾ s. Gard., Gram. § 194 (p. 146 n. 1).

(§ 71)

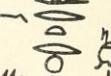
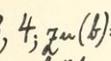
es einmal (Brit. Mus. 614, 13), vielleicht per nefas, auch bei seinem Sohne Antef II steht. — Gelegentlich findet sich ms auch in Dgn. 1d: z. B. Kairo 20120 I, 4; '451; '583; — ms n in Dgn. 11: Ann. serv. 8, 246; Berlin 1327d; Berl. Abdr. 610 (neben ms); Moskau 4071, 10.

§ 72

7. hesb-w, „Vorschrift, Anweisung, Instruktion o. ä.“

(a)  „Ich übertrat nicht die Vorschrift, die er mir befohlen hatte“ Brit. Mus. 614, 9

(b)  „der den Meistern jeder Kunst Instruktionen erteilt“ Ny Carlsberg 1241, 4

(c)  „ich ... Vorschrift für das zu Tuende“ Louvre C. 15, 1; cf. dazu  „der Vorschrift weift für das zu Tuende“ Kairo 20543, 4; zu (b):  Utk. V 1152, 13

§ 73
a)

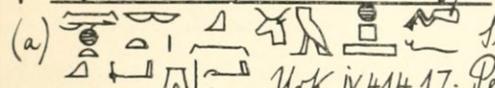
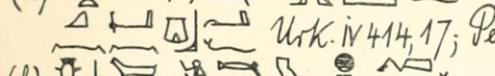
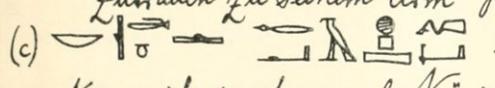
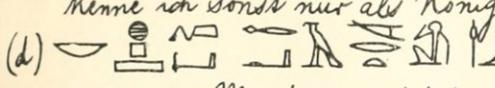
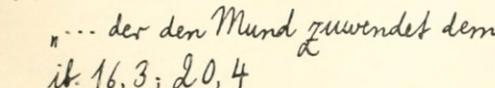
8. hyp̄, eig. „Rinderschenkel“, wird im frühen m. R. von Menschen im Sinne von „Arm“, „Hand“ als Organ des Wirkens, Schaffens und Arbeitens gebraucht, sowohl in Kriegerischem wie in friedlichem Sinne. Später scheint es — außer in dem Ausdruck nb hyp̄ — auf den König beschränkt zu sein und zwar nur von kriegerischer Tätigkeit und auch da neben (wj) und gb̄ gebraucht zu werden, während Privatpersonen sich in allen Fällen mit diesen Wörtern begnügen müssen. Für das frühe m. R. handelt es sich vor allem um das Epitheton ir m hyp̄ f, ferner um den Ausdruck irj m hyp̄ „selbst erwerben“, schließlich um einige andere Wendungen. Ich bespreche die docū Gruppen in umgekehrter

1) Auch Utk. V 131, 9 wird hyp̄ als Körperteil des Osiris nicht „Schenkel“ sondern „Arm“ bedeuten, zumal es neben mn tj steht.

Reihenfolge. — Was die Bedeutung von hps anlangt, so scheint es mir ausichtslos, eine sichere und allgemeingültige Abgrenzung der Fälle vornehmen zu wollen, wo es im Sinne von „Kraft“ gebraucht ist. Für die Praxis wird das Richtigste sein, „Aom“ zu übersetzen, soweit dies für unser Gefühl (dem man in dieser Hinsicht ziemlich viel zunutzen muss) irgend erträglich ist.

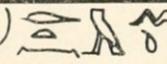
I. VERSCHIEDENE AUSDRÜCKE MIT HPS.

c

- (a)  Sä. 5, 16; — vgl. damit etwa 
 Urk. IV 414, 17; Petersburg Pap. 1416 B recto, 10.
- (b)  „Die Residenzbewohner hatten
Zubrinen zu seinem Aom“ Habnub Gr. 25, 7
- (c)  it. 17, 9-10; d3, 3; — hps
Kenne ich sonst nur als Königsepithezon des n. R.
- (d)  „... der den Mund zuwendet dem, der mit ihm redet (?)“
it. 16, 3; d0, 4
- (e)  „Der den Mund auf-
hat am Tage des Redens, Herr des Aomes am Tage des Kämp-
fens“ Kairo 1609; — nt hps als Epitheton von Privatpersonen
z.B. auch Hammamat 43, 3 (Zeit Amenemmes III); Kairo 20732
b, 4 (späteres m. R.); im n. R. ist es eines der häufigsten Königs-
epitheta.

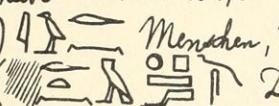
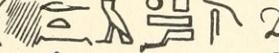
d

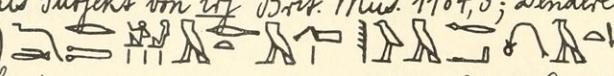
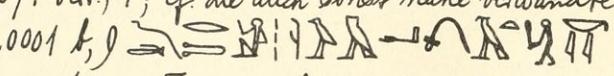
II. wj m hps- (ds-) „durch eigener Hände Arbeit erwerben“

- (a) „Die schöne Grabausstattung (Kast.) den Dual)“ Kairo 20007, 4. ^{x)} Gegensatz: durch Erbschaft; durch Unrecht;
durch Schenkung.

(§73)

(b) „Ich lebte von meinem Besitze, ich schlachtete (sft. n. j.) von meinen Ziegen  alles Dinge, die ich selber erworben habe“ U.K. i 151, 3

(c)  Menschen, Vieh, Kleider, ein Schiff, Gartenbäume usw.  Denderch pl. 11 oben rechts; - ähnlich mit hyp̄ als Subjekt von irj Brit. Mus. 1164, 3; Denderch pl. 13 links unten.

(d)  „Es sagten die Leute, wenn ich von meiner Hände Arbeit Anschaffungen mache: ‚Einer der foci (sw?) ist von Beraubung eines Anderen‘“ Brit. Mus. 1671 vert., 1; cf. die auch sonst nahe verwandte Inschrift Kairo 20001 b,  für die Lesung des seltsamen Zeichens schließe ich mich mit allem Vorbehalt an Lange-Schäfer an.“

e

Mit Ersetzung des hyp̄ durch qb³ (cf. oben 1 a):

(e) „Die Leute meines Vaters waren im-Haus-Geborene, Besitz seines Vaters und Besitz seiner Mutter, und auch meine Leute waren ebenfalls  Brit. Mus. 1628, 14-5

III. Das Epitheton ir m hyp̄ f

f

1. ir m hyp̄ f als Epitheton von Privatpersonen erscheint in Gruppe A als Parallelglied zu nls ikr, s. § 59 a. Drei Auffassungen, von denen Keine allgemeine Anwendbarkeit beanspruchen kann, sind möglich:

a. Der Ausdruck kann sich auf Kriegerische Tüchtigkeit beziehen.

¹⁾ So auch U.K. i 144, 16 zu ergänzen. - ²⁾ Wohl = b³ (s. § 9)

Dafür spricht 1°, dass er später als Königsepitheton diese Bedeutung hat, 2°, dass auch ndes ikr seinerseits in Louvre C. 1 (Zeit des ^asosiris) mit einer näheren Bestimmung in Bezug auf das Kriegshandwerk erscheint.

B. Da ndes ikr an sich ebenso gut auf die soziale Stellung gehen kann, liegt es nahe, ir m hypō.f von dem gleichzeitigen Ausdruck ir m hypō nicht zu trennen und zu übersetzen: „Der (seinen Besitz) ehrlich durch seiner Hände Arbeit erworben hat.“
ir braucht aber auch gar keine prägnante Bedeutung zu haben, sondern kann das „Tun“ schlechthin bezeichnen. Das ist zweifellos da der Fall, wo ir m hypō.f parallel zu dd m rs̄.f steht.

Außerhalb der Gruppe A erscheint als Epitheton von Privatpersonen ir m c.wj. f:

- (a) Stole aus Edfu (m/n. R.) im Handel, veröffentlicht Kuentz: Bull. Inst. frz. arch. or. 21, 110
- (b) Usk. IV 427, 12 (Northampton-Stele). – Der Ausdruck könnte dem alten ndes ikr, ir m hypō.f nachgebildet sein: in Beispielen von Schreibern erscheinen sonst sinngemäß die Finger als Organ ihrer Tätigkeit, z.B. Hatnub Jr. 12, 4; Schiffor, 188; Petersbg. Pap. 1116 B recto, 10 (neben ndes ... Kn n q3b.f); Rec. 4-24, 185.

Zum (ndes ikr) dd m rs̄.f, ir m hypō.f einer Inschrift der Gruppe A steht sonstiges dd m rs̄.f, ir m c.wj. f gegenüber (s. § 59 f), das in

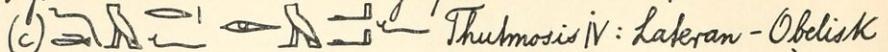
g

h

1) Vielleicht als perf. Part. gemeint, wie sonst „invariably“ in dieser Phrase, s. Gard. Gram. § 367, 2 (p. 284).

(§ 73)

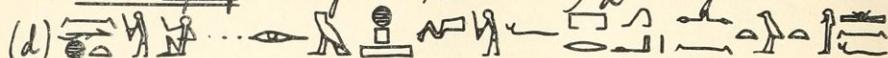
Dyn. 18 einmal auch als Königsepiteton erscheint:



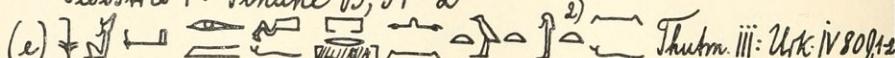
Thutmosis IV: Lakaran - Obelisk

Thutm. III, O. r. (Marucchi, Gli obelischi egiz., pl. 2) ¹⁾ cf. (5).

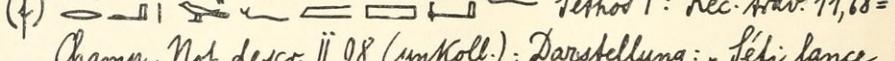
i 2 d. Als Königsepiteton mit Bezug auf Kriegerische Tätigkeit ist ir m hpr in Dyn. 12, 18 und 19 zu belegen:



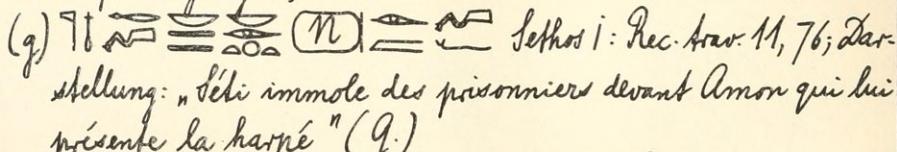
Sesostris I: Sinuhe B, 51-d



Thutm. III: Ust. IV 80, 12 ²⁾



Sethos I: Rec. trav. 11, 68 = Champ., Not. descr. II 98 (unkoll.); Darstellung: „Séti lance son harpon des fureux et frappe un chef ennemi de la harpe“ (Quiesse).



Sethos I: Rec. trav. 11, 76; Darstellung: „Séti immole des prisonniers devant Amon qui lui présente la harpe“ (q.)

j

2. Daneben erscheint auch ir m wj mit Bezug auf Kriegerische Tätigkeit und zwar

a) in Dyn. 18, wenn ein mit hpr gebildeter Ausdruck in der Nähe steht:



Amenophis II: Ann. serv. 28, 126, fig. 5 (Hinweis von Prof. Kees) = Or. Lit. Ztg. 19d, 9

1) Herr Dr. Schott war so liebenswürdig, auf meine Bitte die Stelle aus der in Göttingen nicht vorhandenen Publikation auszuschreiben. - 2) "Derived from a misunderstood hieratic — " Gardiner, Notes on the Story of Sinuhe, p. 33 n. d.

241-2, Abb. 5

- (i) Amenophis III: Miss. 15, p. 13 (Koll. Sethe, von Herrn Dr. Schott freundlichst für mich nadgeschenkt) (§ 73)
- (j) Amen. III: Six temples, pl. I, fig. 8; K
- (k) seit Dm 10 auch wenn kein hps in der Nähe steht:
- (l) Sethos I: Rec. trav. 11, 58; Darstellung: „Sethi, sur son char, se retourne vers une fortresse, dont il ne reste de légende que ...“ (Quicqas)
- (m) Ramses II: Luxor-Obelisk in Paris (Bibl. Eg. 11 pl. 4), W. r.
- (n) Ramses II, Karnak, unveröff.: Wb. Zettel 393 (Sethe 7, 80)
- (o) Memneptah: Ann. serv. 8, 121
- (p) Ramses III, Med. Habu: Rougé, J. K. 114 = Düm., Hist. Inst. 18, 8 (Koll. Sethe Wb. Zettel 198). Es heißt zwar Z. 6-7 „... um die Grenzen Aegyptens zu erweitern , aber das hps ist wohl doch zu weit entfernt, als dass die Wahl von c. wj darauf zurückzuführen wäre
- (q) Ramses III, Med. Habu; unveröffentlicht: Wb. Zettel 463
- (r) desgl.; unveröff.: Wb. Zettel 20

1) Publikation fehlerhaft.

(§ 73)

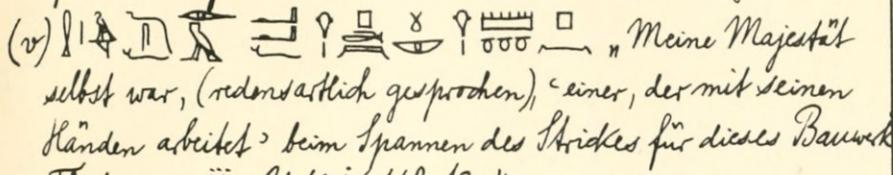
- (s) desgl.; unveröff.: W.B. Zettel 26
 (t) desgl.: Champ; Mon. 225 (nach W.B. Zettel 96)
 (u) Pianchi-Stele, 2 (UK. III 4)
 (u') it, 15 (UK. III 10)

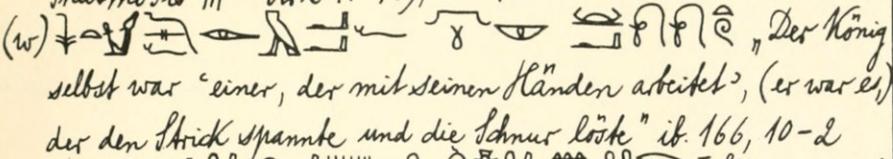
l Bei den beiden mir bekannten Beispielen für *ir m hps.f* aus Dgn. 19 [(f) und (g), Sethos I] ist zweierlei zu beobachten:

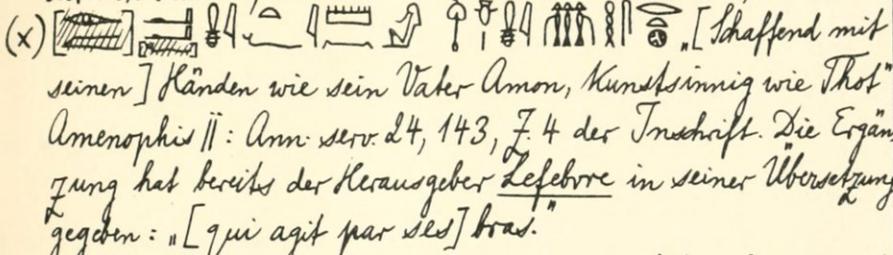
1° Beide Stellen sind aus Beischriften zu Darstellungen genommen, in denen das Sichelwort eine auf den ersten Blick in die Augen springende Rolle spielt; in der Darstellung dagegen, zu der (l) gehört, ist es zwar auch vorhanden, tritt aber so wenig her vor, dass Guérisse es mit Recht ganz unerwähnt ließ;

2° in (g) geht hps kurz vorher, ein Umstand also, der in Dgn. 18, wenn anders dem Befund die von mir vermutete ratio zu Grunde liegt, die Ersetzung des hps.f durch wj.fj bewirkt hätte. Diese Erscheinung, ebenso wie die unter β β behandelte, würde man zunächst wohl einfach damit erklären, dass in Dgn. 19 eine stilistische Feinheit aufgegeben worden oder verloren gegangen sei; auf Grund der Darstellungen, zu denen die Beispiele (f) und (g) gehören, dürfte die Sache indessen vielmehr so anzusuchen sein, dass ir m hps.f eine Umdeutung erfahren hatte: „der mit seinem Sichelwort tätig ist“, und dass daher 1) das unzweideutige ir m wj.fj nun überall da eindrang, wo ausgedrückt werden sollte: „der sich mit seinen Amen betätigts“, 2) ein in der Nähe stehendes hps in der Bedeutung „Amen“ oder „Kraft“ nicht als störende Wiederholung desselben Wortes empfunden wurde.

2. v. Als Königsepiteton mit Bezug auf friedliche Tätigkeit (Tempelbauten) wird ir m ^{l.}wj. fj gebraucht; mir sind nur Beispiele aus Dyn. 18 bekannt: s. Nachtrag

(v)  „Meine Majestät selbst war, (redonastisch gesprochen), 'einer, der mit seinen Händen arbeitet' beim Spannen des Strickes für dieses Bauwerk“ Thutmosis III: U.K. N 166, 13-4

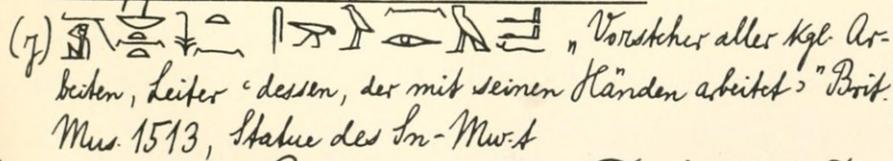
(w)  „Der König selbst war 'einer, der mit seinen Händen arbeitet', (er war es), der den Strick spannte und die Schnur löste“ ib. 166, 10-2

(x)  „Schaffend mit seinen Händen wie sein Vater Amon, Kunstsinnig wie Thot“ Amenophis II: Ann. serv. d 4, 143, J. 4 der Inschrift. Die Ergänzung hat bereits der Herausgeber Zefebvre in seiner Übersetzung gegeben: „[qui agit par ses] bras.“

Der Vollständigkeit halber ist noch aufzuführen ir m ^{l.}wj. fj

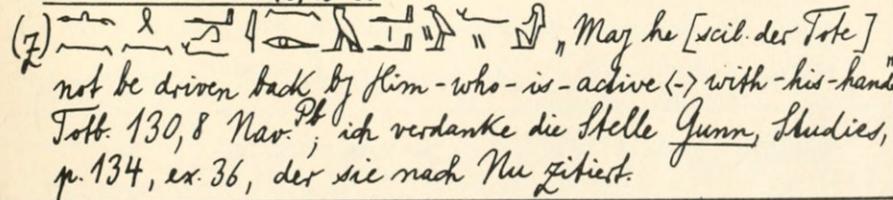
3. als Appellativum: „der 'Handwerker'“

n

(y)  „Vorsteher aller kgl. Arbeiten, Leiter dessen, der mit seinen Händen arbeitet“ Brit. Mus. 1513, Statue des In-Mwt

4. als Name oder Bezeichnung eines dem Toten feindlichen Dämons in der Unterwelt:

o

(z)  „May he [sic. der Tote] not be driven back by him - who - is - active <-> with - his - hands“ Tott. 130, 8 Nov. Pl. ich verdanke die Stelle Gunn, Studies, p. 134, ex. 36, der sie nach Mu zitiert.

§74

9. hft wsr-

hft hat motivierende Bedeutung¹⁾ und wsr bezeichnet die mukgewalt des Beamten oder die Macht des Königs; die Motivierung gehört, wo es sich um Verbote oder negierte Aussagen handelt, nur zur Handlung an sich, nicht zur negierten. — Ich teile die Beispiele in zwei Gruppen:

A. „Etwas Böses tun, weil man es sich auf Grund seiner Amhgewalt leisten kann.“ Vogelvang's Übersetzung (Komm., 164) „nochend auf ... Kraft“ ist, abgesehen von der unrichtigen Wiedergabe des wsr durch „Kraft“, ganz treffend.

(1) „sei nicht hochfahrend ...“
Bauer B 1, 213-4

(2) „niemals tat ich ei-nem Menschen Unrecht an ...“ Ust. i 7d, 6-7 (a.R.)

(3) „ich war nicht (zu) hoch in Bezug auf mein Temperament ...“ Brit. Mus. 614, I-10

(4) „ich war nicht hochfahrend ...“ Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 3

B. „Etwas Gutes (und zugleich Kostspieliges) tun, weil man es sich auf Grund seiner Macht leisten kann.“

Petersby Pap. 1116 A rect.,

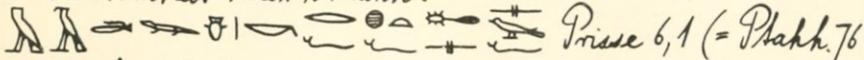
66. Sicher unrichtig Erman, lit., 114: „solange du Kraft dagn hast;“ die Redensart muss hier dasselbe bedeuten, wie in den Fällen unter A. Gardiner: Journ. eg. arch. 1, 28: „according as

¹⁾ Gardiner, Gram. § 169, 6 f.: „in proportion as“

(§ 74)

"Thou art not."

Dieselbe Bedeutung hat hft in einer Verbindung, die das Gegenstück zu unserem Ausdruck darstellt: "Jemanden schieds behandeln, weil man es sich auf Grund seiner (des Anderen) Kümmerlichkeit leisten kann:



Der., § 1 übersetzt Eman treffend „da du weißt, daß er elend ist“, Gramm. § 301 ist aus den früheren Auflagen stehen geblieben „wann er elend ist“; so auch Gard., Gram. § 169, 6a „when he is humble“.

10. ht ht „durch --- hin“

§ 75

(a) „Ich war groß in meinem Namen durch dieses Land hin“ Kairo 20512, 4

(b) „denn die Furcht vor ihm war durch dieses Land hin“ Bröt. Mus. 614, 5-6

(c) „denn die Furcht vor ihm war durch die Fremdländer hin“ ib., 6.

Vorstärkung des einfachen, sonst ebenso gebrauchten ht, cf. z.B. zu (b) Urk. IV 138, 1 und zu (c) Hammamat 114, 10; ähnlich auch Sinehe B, 44-5.

11. m sh n sr. w „im Rat der Fürsten“

§ 76

(a) „der euch ¹⁾ schützte ...“ Urk. I 77, 3 (Krk.Kw)

(b) „gewandten Mundes...“ Kairo

¹⁾ Nicht „euer Alter“: ist Deb., cf. Denderch pl. 10 = Kairo 1658

(§ 76)

- 20502, 1, cf. § 64c.
- (c) „ergraut an Zunge“
... " Journ. eg. arch. 4 pl. 8, 7
 - (d) „der den Plan weist...“ Beni Hasan i pl. I
 - (e) „Herr des Planes...“ El Bersheh
ii pl. 13, 23
 - (f) „schaffen Mundes ...“ Sînû, 1, 248; saitisch: Sarg Tumur d 201: Pichl, Inscr. hgl. i pl. 88 f
 - (g) „du hast nicht geredet ...“ Sînuhe B, 184 (diese von mir überschene Stelle verdanke ich dem Wb.).

§ 77

1d. snb - if „Hungersnot“

- (a) „ich war ein großer Fürsorger [mnk(3)] für ihr (d.h. allgemein: der Leute) Haus im Jahre der Not“ Qurneh pl. 2 oben, 3-4²⁾
- (b) „Es kamen (hpr) aber schwere Jahre der Not“ Denderch pl. 10
- (c) „Ich mäss dieser ganzen Stadt die obraq. Gorste des Lebensunterhalts zu im Amtsgebäude (o. a.) des Nomarchen in den schweren Jahren der Not“ Kairo d 0500, d-5. - In unklarem, aber, wie es scheint, ähnlichem Zus. hange kommt auch Atribis pl. 6, 3 (Dgn. 6) vor.

1) Zur Phraseologie dieser Inschrift cf. Spiegelberg: Rec. Arv. 26, 42, der auch die Sînû-Stelle herangerufen hat. - 2) Das Verständnis dieser Stelle verdanke ich Herrn Geh.-Rat Sethé.

13. dd „er sagt“ vor der direkten Rede. Spätes a. R. bis frühe D. 12.

[Die folgenden Belegstellen sollen nur einen Begriff von der Häufigkeit der Form geben und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.]

a. R., z. B.: U. K. I 90, 11 (an der zerstörten Stelle 89), ergänzt Se-
the (§); 140, 16; 145, 16; 147, 8.

Theb. Feudalzeit und Dzn. 11: Amer. Journ. 38, 56/1; Berlin 13272, 6;

Brit. Mus. 159, 3; 614, 3; 1059, 2; 1164, 1-7; 1203, 2; 1671, 1;

Florenz 1773, 3; 1774 (Dzn. 11²), 1; Hammamat 1, 3; 113, 9; 114,

10; 192, 11; Journ. eg. arch. 4 pl. 8, 6; pl. 9, 2; 8 pl. 18, 3; Kairo 1598;

1627; 1648; 1651; d0001 b, 1; '007, 3; '008, 5; '011, 4; '012, 3;

'500, 2; '506 b, 1; '507, 2; '513, 2; '543, 6. 23; entr. 34346, 1;

Louvre C. 14, 6; Metr. Mus. 14.2.6, 2; 14.2.7, 3; Ny Carlsberg 1241,

8. 11; Qurneh pl. 2 oben, 3; unten, 2 (§); Südd. Grabst. Inv. 14,

4 (deutlich nach den Resten, nicht §, wie Spiegelburg im Text p. 10
 ergänzt); 18, 2; Univ. of Calif. Steles 34, d. 4; 38, 4; U. K. I 150, 15

(; 151, 8 ergänzt Sethe sicher richtig §); 152, 1; Zap. 1912 pl. 3, 2.

In Denderch (abgesehen von pl. 15 = Kairo d0543) nur in zwei jäm.
 geren Inschriften (wohl schon Dzn. 11): pl. 10a Beba; pl. 11 Nekh-
 tu; sonst stets §. So z. B. auch Journ. eg. arch. 14 pl. 20 fig. 3
 (Abydos).

Herakl., z. B.: Matrib. Inschr. X, a; Gr. 11, 5; 22, 2; 24, 1 u. ö.;
 Süt. 3; 4; 5.

Dzn. 1d, z. B.: Hammamat 87, 4; 199, 6; Leiden V. 88, 8; Louvre C.
 3, 4; 174, 3; 196, 2-5; Aeg. Zts. 45 pl. 6.

§ in datierten Inschriften der 11. Dzn. selten: Metr. Mus. 13.1823,

(§ 78)

2; Ann. serv. 8, 245; Turin 1447, 2; undatiert, aber sicher Dyn. II.
Berl. Abdr. 610; Brit. Mus. 152, 3.6 (fem. \Rightarrow !); unsicher: Proc.
Soc. bibl. arch. 18, 195/2.

Über die grammatische Natur dieses dd besteht noch keine Einigkeit.

Erman, Gramm.⁴ § 331, sah in ihm ein Pseudopartizip, indem er sich wahrscheinlich darauf stützte, dass die 1. Person dieser Form in der Tat zweimal im Sinne zu belegen ist.

Sollas zog in seiner Étude critique über die von Sethe bearbeitete Inschrift auf den Kauf eines Hauses,¹⁾ p. 8, diese Form heran, bei deren Gebrauch dem Titel und Namen des Toten eine doppelte grammatische Funktion innenwohne: die des entfernten Objekts im vorhergehenden Satze (der Opferformel) und die des hervorgehobenen Subjekts im folgenden (in dem dd Prädikat ist). Seinen Ausführungen scheint etwa folgender Gedankengang zu Grunde zu liegen:³⁾ Es steht außer Zweifel und kann ohne Weiteres vorausgesetzt werden, dass in \Rightarrow ein Partizip vorliegt.

1) Ét. crit. sur un acte de vente immobilier du temple des pyramides, Paris 1913. - 2) Dass er dabei in der Tat \Rightarrow im Auge hat, zeigen die beiden Titak, die er gibt, sowie der Umstand, dass er Rec. Acc. 36, 155 auf seine Arbeit verweist, wo er über le double rôle grammatical du nom propre impliqué par la leçon dd au lieu de dd=f gehandelt habe. - 3) Es ist mir nicht ganz klar, wie Peet sie aufgefasst hat, wenn er Liverpool Annals 7, 83 "for the apparent omission of the subject" auf sie verweist; der Ausdruck würde mehr zu Gardiners Auffassung stimmen.

Als solches muss es prädikativ sein („nominaler Nominal-satz mit nachstehendem relativischen Prädikat“; in attributiver Verwendung wäre das Partizip der Handlung des Sagens als solcher bei ihrer Bedeutung für den Zusammenhang nicht angemessen) und dann muss der Titel und Name die angegebene doppelte Funktion haben; bei \square wäre das nicht der Fall, da mit ihm ein neuer Satz beginnt, in dem das Subjekt des vorhergehenden dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprechend durch das Pronominalsuffix aufgenommen wird.

— Für die fragliche Stelle der Hauskaufinschrift ist das alles übrigens ohne Belang, da dort die doppelte Funktion des Titels und Namens — die Sethe nicht erkannt hatte und deren Aufdeckung Sottasⁱ Verdienst ist — Keine grammatische, sondern nur eine graphische Erscheinung darstellt, ganz abgesehen davon, dass da überhaupt \square steht.

Gardiner, Gram. § 450, 1 meint, dass das ebenso wie dd. f gebrauchte dd ein sdm. f mit Ellipse des Subjekts sein könne („may be“).

Auch die vierte noch mögliche Auffassung hat ihren Vertreter gefunden, nämlich dass \square als dd. j zu lesen sei. In einer von Daresoy: Ann. serv. 15, 207 veröffentlichten Inschrift soll tatsächlich $\square \square \square$ stehen, was Moret: Comptes rendus Ac. des inscr. 1915, 370 denn auch ohne Weiteres „...Beb. Je dis ...“ übersetzt. Der Stein ist unterdessen gänzlich zerfallen, so dass eine Feststellung des Befundes nicht mehr möglich ist. Jedenfalls scheint es mir unzulässig, einer nur durch

(§ 78) Darassig bezeugen unwahrscheinlichen Lesung (vielleicht sollte es helfen) ausschlaggebendes Gewicht zu zulegen. - Die Deutung als dd-j empfiehlt sich vor Allem in solchen Fällen nicht, in denen der vorangehende Titel und Name nicht von der Opferformel abhängt, sondern die Inschrift unmittelbar einleitet, wie z. B. Amer. Journ. 38, 56, 1; Kairo 20506 b, 1: eine Fassung „N. N. ich sage“ dürfte wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben.

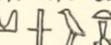
K Gegen die drei zuerst angeführten Erklärungen lässt sich dagegen a priori kaum etwas Fwingendes geltend machen. Das einzige Neue, das ich zu dieser Frage beibringen kann, ist eine unbeachtet gebliebene Stelle, die eine m. W. ganz vereinzelte Fassung bietet: Denderch pl. 11 links unten heißt es in der Opferformel Hier steht also vor dem Namen das „Hilfswort“ , das sich nicht etwa dadurch weginterpretieren lässt, dass man das als Anlaut und das als Anlaut von im:hw auffaßt. In dem mit iu eingeleiteten Satze kann dd zunächst nicht Partizip, sondern nur Pseudopartizip oder allenfalls = dd[f] sein; die letztere Konstruktion passt aber nach ihrer Bedeutung nicht. Unter dem Vorbehalt, daß an der zitierten Stelle eine nur individuelle Auffassung zum Ausdruck kommen kann, würde sie also für Erman's Erklärung als Ps.-Part. Diese Erklärung wäre auch auf die von Gardiner § 450, 1 besprochene Briefformel des m. R. anwendbar, bei der er auf Grund einer in Dzr. belegten fern. Form die Auffassung als Partizip in Be-

¹⁾ im:hw wird auch sonst in dieser Inschrift nur geschrieben.

Bracht zog: nach der Rechtschreibung dieser Zeit kann \Rightarrow ja ebenso gut als fem. Pt.-Part. dd. h(j) gelesen werden.

Funeräre Formeln

Die Opferformel. [Die folgende Übersicht beschränkt sich im Wesentlichen auf den Befund in der eigentlichen 11. Dyn. (mit Auschluss der Särge) ohne, wie sonst, verwandtes Material heranzuziehen; schon in Dendera bietet sich ja ein ganz anderes Bild.]

Auf thebanischem Gebiete herrscht bis in den Anfang der 11. Dyn. durchaus das Gebet um Opfergaben an Anubis vor, der dabei in der Regel die drei Beiworte  erhält. Osiris erscheint hier vor Dyn. 11 nur ganz vereinzelt; die drei Beispiele, die ich Kenne, zeichnen sich durch ungewöhnliche Kürze in der Nennung des Gottes aus:  allein: Kairo 20507;  Süd: Grabst. i 18. 

Seit dem Anfang der 11. Dyn. setzt sich dagegen die Osirisformel durch. Die ältesten datierten Denkmäler, die beiden Stelen des Djedj (Quenek pl. 2), bezeichnen gewissermaßen den Übergang, indem die eine die Anubisformel, die andere die Osirisformel hat.

Während die Beiworte des Anubis im Allgemeinen feststehen, kommen bei Osiris Schwankungen vor. Die vollständigste Reihe: nb ddw, hntj imnj w, nbr, nb 3bdw mit dem Zusatz m is wt f nb t mfo wt w b wt (so z.B. in Dyn. 12 Kairo 20475; 20756) findet sich in Dyn. 11, vielleicht nur zufällig, überhaupt

¹⁾ Vereinzelt fehlt z.B. in Leiden 2.77 imj wt.

(§ 79) nicht nbt⁴³ ist am seltensten: es findet sich (von Inschriften zweifacher Ansetzung abgesehen) nur Brit. Mus. 1203 (Mentuhotep I.), Journ. eg. arch. 4, pl. 8 und I (vielleicht dieselbe Zeit). Das Fehlen von nb ȝdw in Turin 1447 (Ment. III) ist ebenso eine Ausnahme wie das von bntj imntj w in Brit. Mus. 1203 und Journ. eg. arch. 4 pl. I, die sich hier wieder berühren, während pl. 8 es hat. Der Zusatz m is-wt f nb t findet sich durchweg in einer ganz bestimmten Gruppe von Inschriften ("Gruppe B"); m is-wt f nb t nfr wt w-b wt ist seltener: Brit. Mus. 1203 und Louvre C. 14.

e Die Fortführung der Formel geschieht durch den Ausdruck ... N. N. Daneben findet sich pr.t-hw-n.t "Totenkopfer des ..." Journ. eg. arch. 4 pl. 8 und I; mit pronominaler Vorwegnahme des Toten: Quenq pl. 2 oben; dasselbe mit dem Zusatz „in Abjdos (und) an jeder Stätte (sonst), an der der Gott steht“ Turin 1447; Brit. Mus. 152; so auch Leiden V. d (J. Jahr Sesostris I.).

f Wieviel die Fortführung durch etwa in der späten 11. Dyn. schon gebräuchlich war, lässt sich bei der Häufigkeit des für diese Zeit vorhandenen Materials schwer entscheiden. Die abydenische Inschrift Bed. Abd. 610, die, obwohl undatiert, mit Sicherheit der 11. Dyn. und zwar etwa der Zeit Mentuhotep's III zuzuweisen ist, hat

⁴³ Die Stele Brit. Mus. 152, die Turin 1447 sehr nahestellt, hat die merkwürdige Fassung Wsjr, bntj imntj w, Wp-w; wt, nb ȝdw, also jedenfalls auch nicht nb ȝdw. In Dyn. 12 fehlt dieses für Abjdos ungeeignete Beiwort häufig.

in dem Opfergebet an „Wp-w³:wt und alle anderen Götter des A³-dsr“, das die Hauptinschrift einleitet, die Fortführung mit ΔII — dagegen in den Gebeten an Osiris (links vertikal) und Anubis (rechts vertikal) die mit ΔI. Inschriften, die die Fortführung mit ΔII haben, aber möglicher Weise doch noch vor die 12. Dyn. gehören, sind Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195 und vielleicht auch Tุsin. L.

Der Zusatz „1000 an Brot usw. und an allen anderen Schönen und reinen Dingen“ pflegt bei der Osirisformel in Dyn. 11 nicht zu fehlen (Ausnahmen: Louv. eg. arch. 4 pl. 8 und I; wohl auch Kairo entb. 34346 [Ment. I]), dagegen häufig bei der Anubisformel vor Dyn. 11 und ebenso auch bei den drei oben angeführten Beispielen der Osirisformel aus dieser Zeit; sein Fehlen ist jedenfalls als altertümlicher zu betrachten, wenn auch die betreffenden Inschriften nicht unbedingt älter zu sein brauchen als solche, die ihn haben.

An diesen Zusatz knüpfen mehrere Inschriften des frühen m. R. noch eine weitere Aufzählung von Opfergaben an. Das ausführlichste Beispiel aus der 11. Dyn., Brit. Mus. 1164, hat Lange in seinem ausgezeichneten Kommentar zu dieser Inschrift¹⁾ so behandelt, daß es genügt, auf seine Arbeit zu verweisen.

¹⁾ „... a form of the offering - list not to be found, so far as I know, except during the earlier years of the M. K.“ Cram: Proc. Soc. bibl. arch. 16, 134 zu Südd. Grabst. II.3. Als weitere Beispiele kannte Cram damals - 1894 - Brit. Mus. 193; Kairo 20561; Louvre C. 14; Tุsin 1513. - ²⁾ „Eine neue Inschrift aus Hermontesis. Sitzgsber. Berl. Akad. 1914, II.6 - I.“

(§79)

Beachtenswert ist in dieser Aufzählung der nach Mentuhotep
 i III nicht mehr nachweisende Ausdruck 4³ w⁶ n pr N. num.,
 der sich in der Regel neben dbh.t-htp m pr wsjr (u. ä.) findet.
 Während in dem letzten Ausdruck stets Osiris genannt wird, scheint
 der erste dem oder einem Ortsgott vorzuhalten zu sein: Inschrif-
 ten aus dem westlichen Theben nennen Month (Brit. Mus. 614,¹⁾
 1164; Metr. Mus. 14.2.7; Moskau 4071²⁾), solche aus Abydos Wp-
wj-wt (Brit. Mus. 159) oder Krtj-imntj-w (Kairo 20514), in.
 Der el Bahri schließlich erscheint Hathor (Deir el-Bah. XIth dyn.
 III pl. 2).

Die erweiterte, seltener die einfache, Aufzählung wird geziert ab-
 geschlossen entweder durch

j)

a) mrr.t 3h.w wnm im „(Kurz alles) das wovon die Verklär-
 ten zu essen lieben“ Dzn. 11: Brit. Mus. 614, 16; 1164, 7; Deir el-
 Bah. XIth dyn. III pl. 3; Louvre C. 14, 5; Metr. Mus. 14.2.7, 2; Mos-
 kau. 4071, 3; — Dzn. 12: Brit. Mus. 213, 6-7; Kairo 20088 b,
 5-6; Südd. Grabst. II 3, 6-7; Turin 1513, 5.

oder durch

K

b) df³.w nw nb 3.bdw
 β) pr.t m b³h nbr 4³ 3³)

} m ht htp k³.f im

γ) α und β zusammen

¹⁾ Die Inschrift stammt vom Thebanischen „Antef-Friedhof“, s. Pier: Am Journ. 21, 159 und Winlock: ib. 3d, 17 n. 1. — ²⁾ Über die Herkunft dieses Inschriften habe ich nichts feststellen können, da in dem von mir benutzten Exemplar der Publikation der Text zu der betr. Tafel fehlt. — ³⁾ Vereinzelt in Kairo 20088 pr.t hr htp n wsjr (zusammen mit α).

(§ 79)

"die Speisen des Herrn von Abjdos [bzw. was auch immer vor dem großen Gott^e (bzw. auf dem Opferaltar des Osiris) geliefert werden mag], nachdem sein (des Gottes) Kⁱf sich daran (an den Speisen) befriedigt hat." Dyn. 11: Brit. Mus. 159, 3; Kairo 20514 a, 3; Mus. Münz. 1, 3; - Dyn. 12: Brit. Mus. 575, 9^v; Kairo 20088 c, 5; 542 a, b; 548 a, 5-6; Südd. Grabst. II 1, 2-3; 3, 10.^v

Bemerkungen zu a). In Turin 1513 ist zwischen die Aufzählung der Opfergaben und das zusammenfassend abschließende mrr. f 3 h. w. usw. im eingeschoben: m h.b. w nt n.w pr Wsjs "an allen Festen des Hauses des Osiris"; die Münchener Inschrift ^{hier} Grabst. II 3, die der Turiner Stele in der Formel sehr nahestehet, hat ihrerseits vor diesem Ausdruck noch eine Aufzählung der einzelnen Feste: „Am W³g-Fest, am Thoffest usw.“ Die dadurch verursachte räumliche Entfernung des Ausdrucks mrr. f 3 h. w usw. von der Aufzählung der Opfergaben hat zur Verdeckung seiner Beziehung geführt: man hielt ihn nunmehr für einen zu den „Festen des Hauses des Osiris“ gehörenden Relativsatz und ersetzte dementsprechend mrr. f durch die masc. Form : „... an denen die Verkäufer zu essen lieben“. Dieselbe Umdeutung liegt auch in Brit. Mus. 213 vor, wo von den , die Rede ist.

Bemerkungen zu b) Dafs eine andere Deutung des Suffixes in m Kⁱf nicht in Frage kommt, zeigt neben dem Zusammenhang auch der Umstand, dafs in Brit. Mus. 575 der Tote von sich in

¹⁾ Außerhalb der Opferformel, aber in gleichem Sinne.

(§ 79) der 1. Person redet. — Die von Spiegelberg: Rec. Ant. 26, 149 mit Recht als sprachliche Parallele herangezogene, aber irrtümlich für eine Variante der unsrigen gehaltene Formel Berlin 13272, 12 (ähnlich übrigens auch Lieblein, Die aeg. Denkm. in St. Petersburg &c., pl. 4 nr. 16) dürfte bedeuten: „Nachdem mein K; sich am Leben gesättigt hat.“

Der Tote, dem die Opfergaben gewünscht werden, wird durch die kleine Präposition  eingeführt. Der Ausdruck  ist, soweit ich sehe, bis Dzn. 12 auf die Beischriften zum Opferstisch und zur Darbringung der Opfergaben beschränkt. Das einzige ältere Beispiel für  in der Opferformel, das ich anzuführen wüßte, ist die von Darssy: Ann. serv. 15, 207 veröffentlichte noch in die Nomarderzeit gehörnde Inschrift. Moret bemerkte Comptes-rendus Acad. inscr. 1915, 369 mit Recht, dass dieses  gestattet, „d'élever a priori notre monument de l'A.-E. proprement dit“, übernahm aber, dass das auch von der von ihm selbst vorgeschlagenen und im Übrigen zweifellos richtigen Ansetzung²⁾ gelten würde. Eine Nachprüfung ist leider nicht mehr möglich, da der Stein unbedessen bedauerlicher Weise vollständig gefallen ist. Angesicht des sonstigen Befundes scheint es mir geboten, das Zeugnis des Herausgebers zu verwerten und anzunehmen, dass er beim Kopieren

¹⁾ ... Helsingfors, Upsala und Copenhagen. Universitäts-Progr. für das 1ste Semester 1874. Oslo 1873.

²⁾ „une date qui se rapproche plus de la XI^e dyn. (vers 2000 av. J.-C.) que de l'A.-E.“ a.a.O. 377

der schlecht erhaltenen Inschrift die Opferformel, wie man es ja nur zu leicht tut, halb aus dem Kopfe gewrieben und ohne genau hinzuschauen das ihm vermutlich geläufigere n k³ n eingesetzt habe.

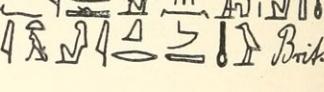
Die häufige Stellung von im³hw zwischen Titel und Namen ist bereits oben § 66 besprochen. In der Feudalzeit fehlt diese Bezeichnung mitunter; bei der Anubisformel: Tourn. eg. arch. 8 pl. 18; Kairo 20508; Metr. Mus. 14. L 7; Qurnach pl. 10; - bei der Osirisformel: Kairo 20507; Südd. Grabst. I 18. In der eigentlichen 11. Dyn. muss ihr Vorhandensein als die Regel gelten. Die in der Feudalzeit beliebte Bezeichnung im³hw hr nr³ nb pt ist in Dyn. 11 seltener: Kairo entr. 34346; Berlin 13272 Beschrift; Berl. Abdr. 610 einmal.

Dass die Verwendung der Beiwoorte ikr und ikr m³c-hrw statt und (^aT. in ein und derselben Inschrift) neben m³c-hrw dem frühen m. R. eigentlich ist, haben bereits Sethhe bei Steindorff Grabb. II p. 15 n. d.¹⁾ und Grapow: Sitzs. Ber. Akad. 1915, 379²⁾ hervorgehoben. ikr m³c-hrw (dagegen nicht ikr allein) scheint

¹⁾ „Dieses Beiwort «vor trefflich» (ikr) erhalten die Toten häufig in den Inschriften aus den Zeiten zwischen altem und mittl. Reich und, soviel bekannt, nur in diesen.“

²⁾ „Für die oben aus der Form der Schriftzeichen erschlossene Datierung des Papyrus prägt aufs beste, dass der hier verwendete Ausdruck ikr m³c-hrw »der Vorzügliche und Selige« nur in der Zeit zwischen dem a. R. und m. R. üblich ist.“

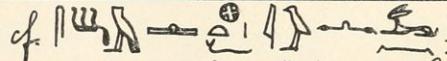
noch bis in die frühe 1d. Dzn. gebräuchlich gewesen zu sein, doch fehlt leider sicher datierter Material. Die Münchener Inschrift Südd. Grabs. II 1 kann trotz ihres altertümlich wirkenden allgemeinen Aussehens wegen der Opferformel nicht älter sein und auch Leiden V. 2 dürfte eher in die frühe 1d. als in die späte 11. Dzn. gehören.

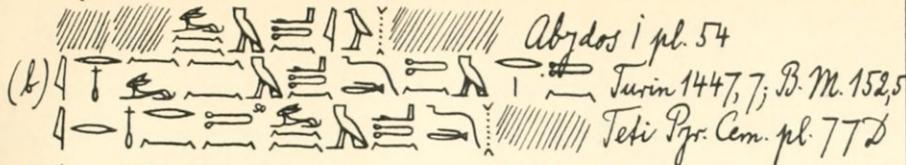
b) NB! Der erst in Dzn. 12 auftretende zusammengesetzte Name Tutu-ikr + m^{3c}-hru darf nicht mit dem bloßen Tutu + ikru m^{3c}-hru zusammengeworfen werden. Die beiden Fälle sind un schwer daran zu unterscheiden, daß das Personendeterminativ im ersten nach, im letzten vor ikru steht. Vergl. auch die verschiedene Stellung der Mutterangabe etwa in  Leiden V. 3 einerseits und  Brit. Mus. 1164, 7 anderseits.

§ 82 In Brit. Mus. 614; Moskau 4071; Mus. Münt. 1 folgt auf die ausführliche, in Ann. serv. 8, d 46 auf die einfache, Opferformel die ältere Abjdosformel, ebenso wie z. B. in Südd. Grabs. II 3 und Turin 1513 die entsprechende zuerst 1878 von Maspero behandelte "formule des stèles funéraires de la XII^e dyn." [Bibl. ég. 1, 1-18].

§ 83 In der Anrufung an die Grabbesucher findet sich gelegentlich folgender Passus: " (Opfer mir von dem, was ihr habt), wenn ihr aber nichts habt", so spricht mit eurem Munde: (Opferformel)." (a)  Kairo 20003, 3-4;

Univ. of Calif. Stiles 34, 7-8 ()

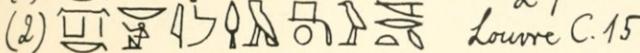
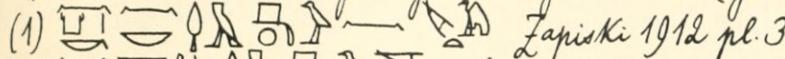
1) Zum Ausdruck cf.  „der seine Stadt ernährte (?) als sie nichts hatte“ Katnub Jr. 17, 12.



Formel bei der Darbringung der Opfergaben:

§84

"Für deinen K³, mein gnädiger Herr, Gekrönter der (Göttin) M⁴"



Dass hier der Name der M⁴ vorliegt und nicht, wie ich anfangs glaubte, das Wort m^w(w) t „Beliebtheit“, hat mir Herr Geh.-Rat Sethe gezeigt. —  Kommt als Epitheton Kairo entw. 34346, 2 vor.

Zum Schluss habe ich noch kurz zusammenzufassen, was bereits an verschiedenen Stellen über die Gruppen A und B angedeutet worden ist. §85

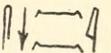
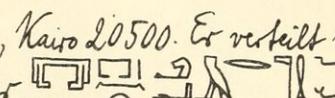
Die zeitliche Grenze zwischen den beiden Gruppen fällt im Großen und Ganzen mit dem Beginn der 11. Dzn. zusammen: Zu A gehören die meisten oberägyptischen Inschriften der Nomarchenzeit, B ist bis zu Mentuhotep II oder III (Der el Bahri) vertreten. Kennzeichnet sind sie durch eine Anzahl von Eigentümlichkeiten der Art, wie sie hier behandelt worden sind; bei B gehen diese materiellen Eigentümlichkeiten Hand in Hand mit einem sehr ausgeprägten und auffallend einheitlichen allgemeinen „Stil“, während die Stelen, die ich auf Grund meiner Kriterien unter A zusammenfasse, vom archäologischen Standpunkt nicht als Eine Gruppe betrachtet werden dürfen.¹⁾

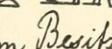
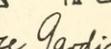
¹⁾ Die wichtigsten

(§85) Glücklicher Weise finden sich einige der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gerade in der Opferformel, also in den meisten Inschriften, die in Frage kommen. A hat fast ausschließlich die Anubisformel und in ihr die charakteristische Form des wt [V 45 (Aa.d)], sowie mitunter \square u. ä. (N 1); - B im Allgemeinen die Osirisformel mit dem Zusatz m is wt. nb.t, in ihr die charakteristischen Schriftformen δ gegen die Schriftrichtung (H 1) und δ (V 6), in der erweiterten Opferformel den Ausdruck kt wbt n pr Mntw u.ä. (§ 79 i). Andere Eigentümlichkeiten sind jeweils an ihrem Orte als solche hervorgehoben.

c Es ist vielleicht zweckmäßig, die datierten Inschriften der Zeit vor Dyn. 11 nach den Nomaden geordnet hier zusammenzustellen. Deren Reihenfolge ist natürlich ganz willkürlich, nur Tnff¹⁾ dürfte wirklich an die letzte Stelle gehören.

1) Dfi

a. Stele des smsw pr  Kairo 20500. Er verteilt während einer Hungersnot Korn in der 

b. Stele des Einzigem Freundes , im Besitze Gardiner's: Jour. egypt. arch. 8 pl. 18. Er wird von  ausgesandt, um

Typen von A kann man sich am Bequemsten an Hand der Tafeln von Hufzen Eg. Tomb stèles veranschaulichen; diese durchweg aus Nag'ed der stammenden Stelen zeigen auch, daß die Verschiedenheit des Stils nicht immer durch Verschiedenheit des Herkunftsortes bedingt zu sein braucht. - ¹⁾ Von dem Versuche, verschiedene Tnff's zu unterscheiden, sehe ich ab, da mir das weder möglich noch sinnvoll erscheint.

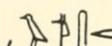
(§85)

die Stadt Jw-śnōn wieder aufzubauen.

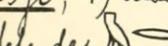
Ob dieser Dfi mit 4) Df identisch ist, lässt sich natürlich nicht ausmachen.

2) Wsr

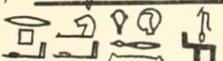
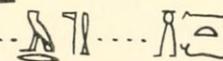
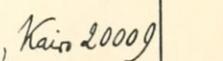
a) Stele des Einigen Freunden , Südd. Grabst. I nr. 14. Er wird von  in „allen möglichen“ Missionen ausgesandt und kehrt in Frieden heim.

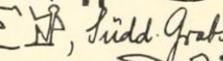
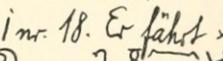
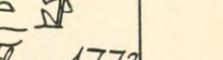
Einem Nomarchen des 5. Oberaeg. Gauers namens  gehört die Stele Kairo 1442.

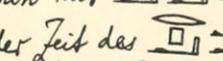
3) Dzgi, 4) dessen Sohn Df, 5) Hsjj

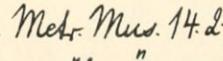
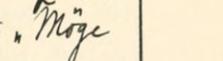
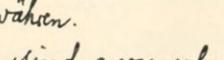
Stele des  ink mojj n nb.f. hsjj n kk3.w-f., wo nb auf den König und kk3.w auf die Nomarchen gehen dürfte (wohl auch Kairo 1651:     

6) Tnff, Tnffi, Tnff 3 ms Tkw

a) Grabstein des   , Kairo 20009

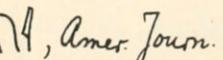
b) Stele des Generals    , Südd. Grabst. I nr. 18. Er fährt Stromab und Stromauf zusammen mit  

c) Stele des  aus der Zeit des  , Florenz 1773

d) Stele des imj-r; sb3-w   , Metr. Mus. 14.2.7.: „Möge mir  ein Totenopfer gewähren.“

Als generell in die Nomarchenzeit datiert sind anzusehen:

a. Kairo 1759 (UK. I 151). Der Inhaber diente sieben hj-tp's als Gauschreiber.

b. Stele des Generals  , Amer. Journ. 38, 56, der „für jeden

(§ 85)

hrj-tp, der in diesem (?) Gau war, Nutien (W³w³t) tributpflich-
tig machte."

γ. Vielleicht die Stele des , Kairo 1651, falls das oben zu
3-5) angeführte Epitheton richtig ergänzt und gedeutet ist.

d Am Ende der Nomarchenzeit und am Beginn der 11. Dzn. gibt es
ein paar Fälle, in denen die beiden Gruppen ineinander übergrauen.
Dafs solche Fälle überhaupt vorkommen, liegt in der Natur der Dinge
und ist von vornherein nicht anders zu erwarten; dafs sie das
gerade an der von mir angenommenen Grenze tun, ist als Zeichen
dafür zu werben, dafs diese richtig angesetzt ist.

1) Vor Dzn. 11 ist B einmal in Metr. Mus. 14.2.7 (Zeit des Thut-
mos. Thw.) vertreten, doch erscheint in der Opferformel noch Anubis;
bis; im Übrigen aber: wt = (nicht , , ; ältester Ansatz
zur „erweiterten Opferformel.“

2) Die Anubisformel erscheint auch in Zap. 1912 pl. 3 (Zeit An-
tef's I), sonst einem typischen Vertreter von B.

3) Dagegen sind die beiden Inschriften des  (Qurneh pl. 2)
typische Vertreter von A; zur Opferformel s. § 79 c.

e Der Satz, dafs die Vertreter der Gruppe B vom Beginn der 11.
Dzn. bis etwa zu Mentuhotep III gehen, darf nicht umgedreht werden:
Inscrip. dieser Zeit sind keineswegs immer Vertreter von B;
es ist mir indessen nicht gelungen, die Aufenseiter wieder zu
Gruppen zusammenzufassen. Metr. Mus. 13.182.3 und Kairo
ent. 34346 z. B. sind Inschriften, deren nahe Verwandtschaft
mit B unverkennbar ist, die erste hat aber , , die letztere nicht die charakteristische Fassung der Opferformel. Die

(§85)

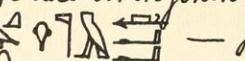
stilistisch sehr rückständige Inschrift Brit. Mus. 1203, die wenig Typisches enthält, würde man wahrscheinlich der Gruppe A zuweisen, wenn sie nicht in die Zeit Mentuhotep's I datiert wäre; allerdings würde auch ihre Opferformel eine frühere Ansetzung nicht gestatten.

Für die Zeit von Mentuhotep III bis zum Ende der Dynastie habe ich eine Gruppe C vergeblich gesucht. Die datierten Denkmäler, die etwas lehren könnten, sind sehr wenig zahlreich und lassen nichts erkennen, was als typisch für diese Zeit gelten dürfte. Es gibt Inschriften, die auf dem Wege der Entwicklung vom Stil B zum „klassischen“ Stil der 12. Dyn. zu sein scheinen, wie Louvre C. 14, Turin 1447, Berlin 13272 (Intf ms Mjij. 4); andere, die eine sehr ausgeprägte, aber vorläufig ganz vereinzelt dastehende und nirgends historisch anknüpfbare Eigenart aufweisen, wie die beiden anderen Inschriften des Intf ms Mjij. 4, Brit. Mus. 1164 und Ny Carlsberg 1241¹⁾; schließlich eine Reihe von undatierten Inschriften, bei denen man mangels datierter Vergleichsmaterials oft genug nur feststellt, dass sie einerseits weder zu A noch zu B, andererseits allem Anschein nach doch noch vor die 12. Dyn. gehören.

¹⁾ Möglicher Weise sind diese beiden Stelen von demselben Steinmetzen; allerdings macht die Londoner das d stets so: —, die Kopenhagener nur in —. Mit Unrecht Konstatiert Lange: Sitzber. Berl. Akad. 1914, IIa eine besondere Übereinstimmung im Stil der Inschriften und Darstellungen von Brit. Mus. 1164 und Berlin 13272.

Nachträge und Berichtigungen

p. 4 § 5 b. Cf. noch  ♀

Stele aus Edfu, veröff. Darrell: Ann. serv. 18, 49, wo s-mn rd offenbar passivisch zu fassen ist: „gefestigten Fußes“ zum Parallelglied cf. die El Bersheh- und Habsch-Stelen. — Zu Kairo 20318 hätte das vorangehende Parallelglied mitgeteilt werden sollen:  — Hier mag auch noch eine rhd. Parallel zu mn htj, hr nmt wt Platz finden: „Feste Men- schen wohnten da, sicher in ihren Schuhern, überlegt in ihren Schritten, nicht gemeint je zurückzugehn“ Lagarde, Mitthei- lungen IV, Göttingen 1891, p. 77.

p. 14 § 23: km mit = auch Sinuhe B, 223; Harhotep, 355; 360 [genau wie in Kairo 20506 geschrieben, Z 358 = λ τ π (10)]; die Beispiele werden sich leicht vermehren lassen.

p. 15 § 28: Statt „Opfertisch“ lies „Bedarf des Opfer(tische)s“,
s. Gunn: Harazek p. 21 n. 1.

p. 16 Z 3 v. u.: Auch Qurneh pl. d oben, 3 findet sich ein Bei- spiel: zitiert § 77 (a).

p. 18 § 33a. „Die seltsame Stellung des u in λ entspricht der hieratischen Stellung des Y in den Ächtung- λ schreiben. Es steht dort stets hoch, also so Y β ς + dr-f, nicht y β ς“ (Seth) (Seth)

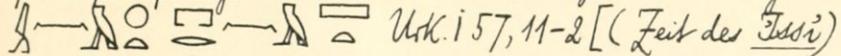
p. 20 n. 1. Das Wörterbuch III 362, 10 sieht in h̄m-h-t mit Unrecht eine ungenaue Schreibung für h̄m-t-h-t, das auch

hier als Substantiv ("Speisenmenge o.ä.") gedeutet wird.

p. 24 § 7 v. u. hn wird eher etwas wie "Skandalaffäre" bedeuten.

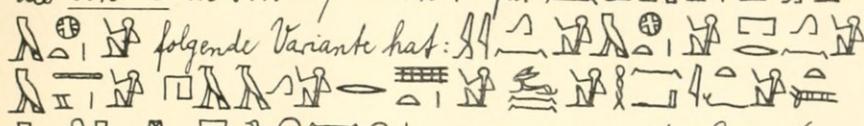
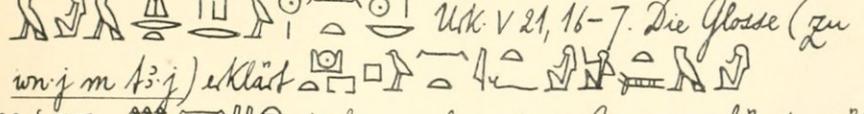
p. 25 § 46a, "Kairo 20003, 6-7": streiche "-7".

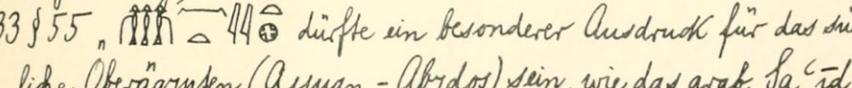
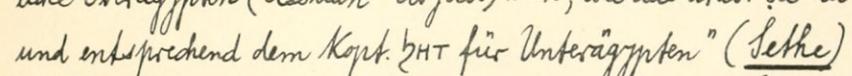
p. 27 § 47c. prn^j einmal auch statt h³n^j, also im d. Glied:

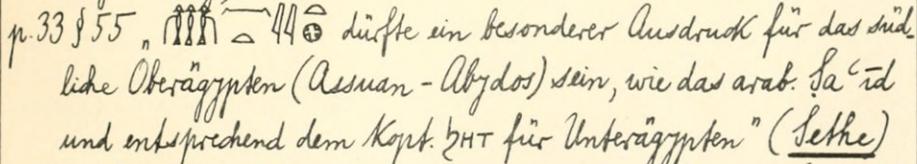
 UK. I 57, 11-2 [(Zeit des Tessi)]

ich habe die Stelle durch ein Versehen ausgelassen]; gerade die ältesten Beispiele weichen also von der "Normalfassung ab. —

Es hätte noch angeführt werden können, dass der Berliner Saarg des SBK-3 in Tottb. 17 Abschn. 10 für

 folgende Variante hat: 

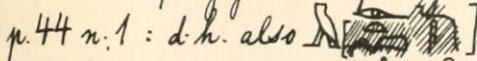
 UK. V 21, 16-7. Die Glosse (zu wnj m 43j) erklärt 

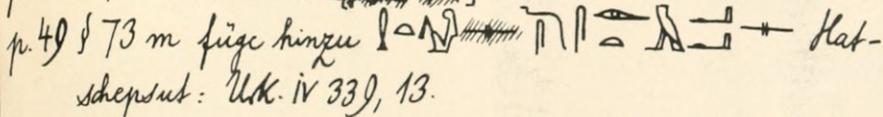
p. 33 § 55.  dürfte ein besonderer Ausdruck für das südliche Oberägypten (Assuan - Abydos) sein, wie das arab. fa'id und entsprechend dem Kopt. bHT für Unterägypten" (Sethne)

p. 34 n. 2. Nicht identisch mit der unter dieser Nummer ("ex 51a") in den Hgl. Texten 5 pl. 34 veröffentlichten Inschrift.

p. 39 ult., § 67 (b): statt "ib. 11" lies "Kairo 20543, 3."

p. 41 § 70 in der Bemerkung zu (c) streiche die Wörter "wenn nicht überhaupt gegen den Sprachgebrauch."

p. 44 n. 1: d. h. also 

p. 49 § 73 m füge hinzu  Kat-schepsut: UK. IV 339, 13.

Seeben erschien Lieferung 17/18:

Atlas zur Altaegyptischen Kulturgeschichte von **Walter Wreszinski.**

Wreszinski's „Atlas“ hat sich seit dem Erscheinen des ersten Teiles, der hauptsächlich Bilder aus Theben (Neues Reich) enthält, als ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle Forscher auf dem Gebiete des Alten Orients, des Alten Testaments, darüber hinaus für die klassischen Archäologen, Kulturhistoriker und Folkloristen erwiesen. Die in vollender Technik hergestellten Lichtdrucktafeln nach Originalaufnahmen mit den zur Einführung dienenden beigegebenen Strichzeichnungen und dem erläuternden Text haben das Werk zu einem der meist zitierten in den neuen Erscheinungen auf den vorbezeichneten Gebieten gemacht.

„Der ‚Wreszinski‘ ist den ägyptologischen Fadigenossen, die nicht nur sprachliche oder geschichtliche Fragen behandeln, längst zu einem für ihre Arbeit unentbehrlichen Werkzeug geworden, zu einem Nachschlagewerke, das man wegen der photographischen Treue des Gebotenen als beste Quelle ansprechen muß.“

Ludwig Borchardt i. Gnomon.

Als weitere Teile sind in Aussicht genommen: Teil III: Gräber des Alten Reichs; Teil IV: Gräber des Mittleren Reichs, insbesondere Benihasan; Teil V: Gräber des Neuen Reichs und der Spätzeit, Ergänzungen zu Teil I aus Tell el Amarna, Theben, dem Grabe des Petosiris, bei Derwa u. a. O., Register (als Teil VI). Ferner ist ein Ergänzungsband in Aussicht genommen, der in typologischen Reihen die Realien, die sich auf den Tafeln dargestellt finden, darbietet soll.

Preis des vollständigen ersten Teiles im Sammelkasten RM 360.— Preis der vom II. Teil bisher erschienenen 18 Lieferungen zusammen RM 586.— Der Bezug einer Lieferung verpflichtet zur Abnahme aller Lieferungen des betr. Teiles. — Probeleiterung des I. Teiles RM 1.—, des 2. Teiles RM 3.—.

Ausführlicher Prospekt (P. 872) steht zur Verfügung

Wörterbuch der Agyptischen Sprache

Im Auftrage der Deutschen Akademien herausgegeben von
Adolf Erman und Hermann Grapow.

Der Hauptteil des Werkes wird insgesamt etwa 2500 Seiten umfassen und erscheint in Lieferungen von je etwa 250 Seiten. Der Nebenteil, der die zu den einzelnen Lieferungen gehörigen Bogen mit den Zitaten enthält, wird nach Abschluß des Hauptwerkes ausgegeben. — Diesen beiden Teilen wird sich als dritter in zwangloser Folge eine Reihe von autographierten Ergänzungsbänden anschließen, die den Text der wesentlichsten Belegstellen und weitere Einzelheiten aus dem Material bringen. Näheres kann erst später bekanntgegeben werden.

Aus den Urteilen über das Werk:

„Wenn dieses epochenmägendende Werk auch in erster Linie die Agyptologie angeht, der es ein festes Fundament gibt, so ist doch sein Erscheinen keine innerägyptologische Angelegenheit, sondern für die weitesten Kreise der Sprachforscher von Bedeutung, insbesondere aber für diejenigen, welche sich mit den semitischen und afrikanischen Sprachen beschäftigen. Überliefert ihnen doch die beiden verwandte ägyptische Sprache vielfach die ältesten Formen unverwanderter Wörter, ja darüber hinaus hat ein solches umfassendes Wörterbuch größte kultur-historische Bedeutung.“

OLZ 1926, 4.

Preis des ersten Bandes (Lfg. 1 und 2) RM 41,50; geb. RM 46.—

Preis des zweiten Bandes (Lfg. 3 und 4) RM 36,50; geb. RM 41.—

Preis des dritten Bandes (Lfg. 5 und 6) RM 35,25; geb. RM 39,75

Lieferung 7 wird voraussichtlich Herbst 1929, die weiteren Lieferungen etwa aller 6 Monate folgen. Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme aller voraussichtlich 10 Lieferungen des Haupt- und Nebenteiles. Probeheft steht unter Berechnung von RM 1.— zur Verfügung.



**VERLAG DER J. C. HINRICH'S SCHEN
BUCHHANDLUNG IN LEIPZIG C 1**











